

Erheint täglich morgens. Montags und nach Feiertagen als Sonntagszeitung. Mittagssatz. Bezugspreis: Durch Post bezogen 290 Pf. Einzel 30 Pf. Zustellgebühr durch die Post 25 Pf. — Heiterer Himmel — Frauenland — Soziale Arbeit — Auf dem Friedhof — Briefkasten. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Gleiwitz, Reichspräsidentenplatz 4 Telefon Sammel 6131, Geschäftsstellen: Gleiwitz Kirchplatz 4, Tel. 8600, Hindenburg, Dorfstraße 4, Tel. 2870, Gleiwitz, Bahnhofstraße 21, Tel. 2355 Neisse, Engmannstraße 13, Tel. 5955. Verlag: Gleiwitz. Mitglied des Vereins überörtlicher Zeitungsverleger G.2.

Die eins- z. Seite kostet für auswärtige Anzeigen 0,15 Mt. für Druck. Einzelpreis 15 Goldpf. wärtige Anzeigen 0,10 Mt. Westländische Seite für auswärtige Anzeigen 0,20 Mt., für Druckanzeigen 0,20 Mt. Umländische, Finanz- und Betriebsanzeigen 0,20 Mt. Auswärts 0,20 Mt. Anzeigen 0,20 Mt. Zeitungen 1/2 2 seitig 15 Mt. größeres Auftang 20 Mt. Zeitungsanzeigen 2 seitig 3 Mt. mehr 1/2 Jahrbar sofort spätestens aber innerhalb 4 Wochen nach Rechnungsdatum. — Betriebsanzeigungen, hervergezogene durch höhere Gewalt, Streit und dergl. Folgen, begründen keinen Anspruch auf Nachlass oder Rückstellung des Bezugspreises. Bei gerichtlicher Mithilfe, bei Auktions oder Kontrolle fällt es Handelsstrafrecht (Gesetz der Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien vom 18. Juli 1913 und 12. August 1920) jeder bestellte Abdruck fort. Gerichtshaus Gleiwitz. — Postdirektionen Dresdau 44812.

Oberschlesische

Zeitung

Verbreitetste täglich illustrierte oberschlesische Morgenzeitung

Nr. 221

Donnerstag, 11. August 1932

58. Jahrgang

Der Kanzler bei Hindenburg

von Papen will Hitler nicht weichen

Eine Kabinettssitzung — ohne Besluß

Berlin, 10. August. (Eigener Drahtbericht.)

Reichspräsident von Hindenburg ist Mittwoch früh, aus Neudeck kommend, um 6,55 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße eingetroffen. Um 11 Uhr vormittags war Reichskanzler v. Papen beim Reichspräsidenten zum Vortrag. Nachmittag um 5 Uhr fand eine Kabinettssitzung statt, auf deren Tagesordnung die Befreiung der politischen Lage stand. Die Sitzung dauerte bis in die achte Abdunstende hinein. Nachdem der Reichskanzler über seine Befreiung mit dem Reichspräsidenten berichtet hatte, haben sich die Minister über die gesamte innerpolitische Lage ausgetauscht. Von maßgebender Seite wird mitgeteilt, daß jedoch Beschlüsse nicht gefaßt worden seien. Es sei nur die Aufgabe der nächsten Tage, die Situation durch

Sondierungen bei Vertretern verschiedener Parteien

zu klären. Dabei wird betont, daß diese Befreiungen vom Reichskanzler durchgeführt werden, wie überhaupt der Schwerpunkt der ganzen Verhandlungen augenblicklich bei ihm liegt.

Zunächst hat der Reichskanzler noch Mittwochabend Hugenberg empfangen. Am Donnerstag nachm. folgt eine Befreiung mit den Zentrumsbürgern Goos und Bötz, und am Freitag ein Termin hierfür auch noch nicht angesetzt, so rechnet man doch damit, daß am Freitag ebenfalls Hitler zunächst vom Reichskanzler und dann vielleicht auch vom Reichspräsidenten empfangen werden wird.

Damit ist zunächst die Marschroute für die nächste Lage gegeben und das nicht nur rein äußerlich; denn in der Betonung der Tatsache, daß der Schwerpunkt der weiteren Verhandlungen bei Herrn von Papen liegt, ist bereits der Fingerzeig enthalten, daß auch weiter nicht ein Kabinettswchsel, sondern nur eine Umbildung der Reichsregierung in Frage kommt. In Kreisen, die Herrn v. Papen nahestehen, sieht man die Lage denn auch keineswegs in dem Sinne an, wie sie in den Kombinationen einiger Berliner Blätter dargestellt wurde, als stehe die Beauftragung Hitlers mit der Kabinettsumbildung nicht bevor. In Berlin wird allerdings bereits eine

fertige Kabinettssicht kolportiert

in der Hitler als Kanzler, Gregor Strasser als Reichsinnen- und Herr von Papen als Reichsaufßenminister figurierten.

Nach dieser Sicht soll der jetzige Reichsinnenminister von Gabl zum Oberpräsidenten von Ostpreußen ernannt werden.

Nach diesem Planen sollen weiter Hitler gleichzeitig preußischer Ministerpräsident und Strasser preußischer Innensenminister werden, um die Personalunion in den Innensenministerien zwischen Reich und Preußen aufrecht zu erhalten. Die anderen Minister sollen Fachleute sein, da der schwerindustrielle Flügel der Nationalsozialisten darauf bestände und vor allen Dingen Wirtschaftsminister weiter als Reichswirtschaftsminister halten wollen.

Diese Kombinationen werden in Kreisen der jüdischen Régierung allerdings als voreilig bezeichnet.

Präsidial-Diktatur?

für wenn eine parlamentarische Basis für das Kabinett nicht zu schaffen wäre

In Kreisen der Regierung vertritt man weiter folgende Auffassung:

Die Verhandlungen der nächsten Tage werden eine Konsolidierung zwischen den nationalsozialistischen Forderungen und den Grundsätzen des vom Reichspräsidenten gesetzten

um einen S. A. Marsch nach Berlin.

Die zahlreichen Meldungen über Zusammenziehungen von S. A.-Formationen in der näheren und weiteren Umgebung von Berlin sind von zuständiger Stelle sorgfältig geprüft und dabei festgestellt worden, daß nirgends die Berechtigung dieser Gerüchte nachgewiesen werden konnte.

Der Vorwurf der Duldung des Landesverrats, der von nationalsozialistischer Seite

Handstreich spanischer Monarchisten

Militäraufstand in Madrid niedergeschlagen

Kritische Lage in Sevilla

Madrid, 10. August.

In den Morgenstunden des Dienstags brach in Madrid eine groß angelegte Militäroblette aus. Wie die Polizeidirektion mitteilt, handelte es sich um eine verbrecherische Aktion gegen den Bestand der Republik.

Auf Grund einer vertraulichen Anzeige wurden um 3 Uhr nachts mehrere Personen verhaftet, die sich im Atelier eines Malers versammelt hatten, darunter zwei frühere staatliche Advokaten und ein Untersuchungsrichter.

Aus den Aussagen der Verhafteten geht hervor, daß für den gestrigen Tag ein Militärputsch geplant war.

Um 4 Uhr morgens tauchten plötzlich vor dem Gebäude der Hauptpost etwa 60 Aufständische auf, und zwar Militär- und Zivilpersonen, die die Post besetzen wollten.

Eine andere Gruppe von Bewaffneten wollte das gegenüberliegende Kriegsministerium stürmen,

in dem der Ministerpräsident wohnt. Die Gendarmerie, die im Postgebäude lag, verschanczte sich und hielt die Aufrührer in Schach.

Inzwischen kamen von der Polizeidirektion vier Tanks. Es gelang, die Aufrührer in das Innere

des Postgebäudes zu drängen und vierzig Personen zu verhaften, darunter auch Offiziere der Armee. Gleichzeitig entwickelte sich hinter dem Kriegsministerium eine Schießerei, in deren Verlauf etwa 300 Schüsse abgegeben wurden.

Den Aufrührern gelang es nicht, in das Ministerium einzudringen. Polizei und Gendarmerie waren sofort mit Maschinengewehren zur Stelle.

Vor 7 Uhr morgens hörte man noch einzelne Schüsse fallen. Später trat jedoch bald Ruhe ein. Bei den Kämpfen wurden

6 Personen getötet und 30 verletzt.

Unter den bei dem Aufstandsversuch Verhafteten, deren Zahl über 150 betragen dürfte, befinden sich bekannte Persönlichkeiten des alten Regimes.

Die Bevölkerung hat energisch gegen den Anschlag auf die Republik reagiert. Bereits um 10 Uhr wurden die Hauptstraßen der Stadt von einer zahlreichen Menge durchzogen, die die republikanische Hymne antstimmten und Rufe aussetzte wie: Man soll sie töten! Wir verlangen Gerechtigkeit!

Kurz vor 12 Uhr mittags marschierten Männer in der Straße von etwa 1000 Personen

unter Gesang und Mitführung republikanischer und sogar einer roten Fahne. Sie drangen in das Offizierskasino ein und vertrieben die dort sich aufhaltenden Offiziere. Hierauf zwangen sie die Kasinoleitung, die republikanische Flagge zu hissen. Die Menge zog alsdann vor mehrere öffentliche Gebäude und große Wohnhäuser. Überall setzten sie durch, daß die republikanische Fahne gehisst wurde. Ein nicht besonders einster Zusammentreffen zwischen Manifestanten und Zivilgardisten ereignete sich, als diese die Demonstranten auseinander treiben wollten. Die Manifestanten leisteten nur schwachen Widerstand und bejubelten schließlich die Polizisten unter Abfiring der republikanischen Hymne.

Nachmittags war das Straßenbild Madrids wieder normal.

Der Polizeicommandeur von Madrid erklärte, die Aufstandsbegehung könne als völlig gescheitert betrachtet werden.

Während in Madrid der monarchistische Staatsstreich scheiterte, war die Lage in der Stadt Sevilla bedeutend kritischer, da ein dort stationiertes Kavallerieregiment und ein Teil der Zivilgarde gemeinsam und sich den Aufständischen anschlossen

hat. Auch die Polizei in Sevilla soll sich an der Erhebung beteiligt haben, zumal ihr Kommandant, General José Sanjurjo, die Führung der Rebellen inne haben soll.

Doch hofft die spanische Regierung, auch hier Herr des Aufstandes zu werden.

Hastbefehl gegen König Alfons

Die parlamentarische Untersuchungskommission hat ein gerichtliches Verfahren wegen Schiebung bei Vergabe der Konzession für den Bau der Eisenbahn Mianada-Catañeda gegen Vertreter des alten Regimes eingereicht, unter anderem gegen König Alfons, gegen den Leiter des Eisenbahnuwesens unter Primo de Rivera und gegen den früheren Direktor

Personen ist Hastbefehl ergangen, der aber in keinem Zusammenhang mit den Aufstandereignissen steht.

Übertriebene Gerüchte

um einen S. A. Marsch nach Berlin.

Die zahlreichen Meldungen über Zusammenziehungen von S. A.-Formationen in der näheren und weiteren Umgebung von Berlin sind von zuständiger Stelle sorgfältig geprüft und dabei festgestellt worden, daß nirgends die Berechtigung dieser Gerüchte nachgewiesen werden konnte.

Richtig ist, daß die Berliner Polizei Montag abend den Befehl erhielt, im Regierungsviertel mit Karabinern Dienst zu tun und daß dieser Befehl aber schon Dienstag früh wieder aufgehoben wurde. Jetzt ist er erneut erlassen worden, aber nicht etwa, weil irgend eine bedrohliche Ansammlung von radikalen Elementen festgestellt worden wäre, sondern lediglich aus Vorsicht, weil die Polizei mit Recht der Auffassung ist, daß sie unter allen Umständen gerüstet

sein müsse und weil sie glaubt, daß schon die Bewaffnung der Polizei mit Karabinern abschreckend lungen kommen sollte.

Im übrigen wird allseits versichert, daß Polizei und Reichswehr gemeinsam mit rücksichtloser Energie und unbedingter Willensfähigkeit jeden Versuch illegalen Handelns im Keime ersticken würden.

Bentheuer Sondergericht gebildet

Beuthen, 10. August 1932.

Auf Grund der neuesten Regierungsbestimmung hat Landgerichtspräsident Schneide der einen Sondergerichtshof für Straftaten der Bekämpfung von Terrorfällen heute eingesetzt. Zum Vorsitzenden dieses Sondergerichtshofs wurde Landgerichtsdirektor Himmel und Landgerichtsdirektor Lehnsdorff bestimmt. Außerdem sind zu Mitgliedern die Landgerichtsräte Hoffmann, Neumann und Stahl bestimmt worden. Das Sondergericht tagt unter Vorsitz eines Landgerichtsdirektors und zwei Landgerichtsräten.

Zum Dr. med. promoviert. Zum Dr. med. promovierte der Assistenzarzt in Rößnitz, Karl Wosniok.

X Dr. med. An der Universität zu Breslau promoviert zum Dr. med. der cand. med. Sepp Langer, Sohn des verstorbenen Bäckermeisters Bruno Langer, Piesarer Straße 33.

X Wieder eingefangen. Der Untersuchungsgefangene Grzeschik musste wegen eines anscheinend verschuldeten Leidens aus dem hiesigen Gefängnis nach dem Städtischen Krankenhaus übergeführt werden. Sein Vorhaben, bei passender Gelegenheit aus dem Krankenhaus zu entweichen, ließ er auch schon kurz nach seiner Einlieferung in die Tat um. Bald war er aber wieder eingefangen.

X Meisterprüfung. Der unter dem Vorsitz von Stadtrat Ehl (Oppeln) abgehaltenen Meisterprüfung für das Friseurgewerbe, bei die Obermeister Jäger (Beuthen), Langner (Oppeln) und Simon (Ratibor) als Beisitzer fungierten, haben sich Hans Kirschnikow aus Rößnitz und Marian Stachowski aus Weißeritzscham mit Erfolg unterzogen. Ein dritter Prüfling musste auf ein ganzes Jahr zurückgestellt werden.

Aus dem Landkreise

Mitkutschütz

* "Handsiedlung Kameradschaft". Zu beschränkter Subvention hat die Wohnungsfürsorge Oppeln die Ausführung von 10 Kameradschaftsgebäuden für Mitkutschütz ausgeschrieben. Von den 3 auswärtigen und 3 einheimischen Unternehmern hat das bestilligte Angebot die Firma Th. Chubasik von hier abgegeben.

Bobrek

* Eine Gemeindevertretersitzung findet Freitag, 12. August, vormittags 10.30 Uhr im Sitzungssaal des Gemeindeverwaltungsgebäudes statt. Außer der Beratung über eine Haussatzsteuerhypothek zum Bau des zweiten Wohnhauses mit Kleinwohnungen im Ortsteil Karf werden in nicht öffentlicher Sitzung Beamtengespräche erledigt werden.

n. Dichtstäle. Dem Einwohner Polozek wurden aus dem verschlossenen Stalle 2 Hähne gestohlen. Die angrenzenden Felder werden jetzt mit Vorliebe von Kartoffeldieben heimgesucht.

n. Meisterprüfung. Die Meisterprüfung bestand vor der Handwerksschule der Inhaber des Friseurgeschäfts Hans Kirschnikow, Kirchstraße.

Miechowitz
X Scheiben eingeworfen. In der Nacht wurden drei leitende Beamten der Preußengruube in ihrer Wohnungen von unbekannten Tätern eingeschlagen.

Ein rabiater Kräcker

Schwere Misshandlung eines Arztes

9 Monate Gefängnis für den Täter

Beuthen, 10. August.

Unter Hinzuziehung eines zweiten Richters verhandelte gestern das Schwägergericht in Beuthen gegen den wegen Körperverletzung in einer das Leben gefährdenden Weise und wegen Beleidigung angeklagten Grubenarbeiter Paul Dulaz aus Beuthen. Der Anklage liegt ein fast unglaublicher Vorfall zu Grunde. Anfang Februar d. Js. stand der Angeklagte in Lazaretts-Behandlung, wobei ihm die vom Oberarzt Dr. Wilhelm getroffenen Anordnungen derart in harness brachten, daß er im

Arztzimmer einen Stuhl ergriff und sich unter den grössten Schimpfworten auf den Arzt stürzen wollte.

Zu Täglichkeiten kam es glücklicher Weise nicht, weil der im Arztzimmer anwesende Oberfrankenwärter Fabian dazwischen trat.

Einige Wochen später, am 16. März d. Js., erschien der Angeklagte mit einem vorgetauschten Magenleiden wieder im Knappshaftslazarett und äußerte beim Betreten des Krankenhauses zu dem Oberfrankenwärter:

"Heute wird es was geben!"

Oberarzt Dr. Wilhelm verwies den Angeklagten an

einen Assistenzarzt im Knappshaftslazarett. Plötzlich erschien der Angeklagte wieder im Zimmer von Oberarzt Dr. Wilhelm, auf den er sich sofort stürzte und durch einen kräftigen Stoß vom Sessel warf. Während Oberarzt Dr. Wilhelm mit dem Kopf auf dem Fußboden lag, schlug der Wütende ihn wiederholt mit dem Hinterkopf auf die Leiste eines Regals, das in der Nähe stand. Weiter war es Oberfrankenwärter Fabian, der mit Hilfe von anderen Männern, die sich im Zimmer befanden, den Oberarzt aus seiner gefährlichen Lage befreite. Dabei hatte sich Oberfrankenwärter Fabian einen Finger verstaucht und erhielt obendrein noch einen Fußtritt

von dem Angeklagten. Aus den Händen von drei kräftigen Männern, die den Angeklagten dann festhielten, riß er sich los und stürzte sich erneut auf Oberarzt Dr. Wilhelm, dem er mit den bestielten Füßen nicht unerhebliche Verletzungen beibrachte. Außerdem hatte er mehrere schmerzhafte Verletzungen am Kopf erlitten. Während der Staatsanwalt für diese schwere Ausschreitung nur sechs Monate Gefängnis beantragt hatte, erkannte das Gericht auf neun Monate Gefängnis.

Oppeln Stadt und Kreis

5jähriger Junge in der Oder ertrunken

Am Dienstag nachmittag stürzte der 5jährige Gaetzer auf der Oder bei Ronitz aus einem Kahn, auf dem sich noch andere Kinder befanden. Der Junge ging sofort unter und konnte bis zur Stunde noch nicht geborgen werden.

Vermischtes

Mit dem Fingernagel geschrieben

Der Premierminister von Afghanistan hat dem König von England im Auftrage seines Souveräns ein Buch überreicht, das den Anspruch erheben kann, in der Welt einzige zu sein. Es handelt sich um ein Manuskript, das vor zweihundert Jahren verfaßt ist. Auf einem Papier aus Bambusrohr, das milchweiß ist, hat der Schriftsteller mit dem Nagel seines rechten Zeigefingers die Buchstaben eingeritzt. Trotzdem die ganze Arbeit nur fünfzig Seiten lang ist, hat der seltsame Verfasser dieser Arbeit fünf Jahre seines Lebens geopfert.

Die rothaarigen Engel

"Blondinen bevorzugt", heißt einer der berühmtesten zeitgenössischen amerikanischen Romane. Mit dieser Bevorzugung ist aber noch nicht gesagt, daß die blonden Frauen die besten oder gar die treuesten sind. Die Palme der Treue kommt vielmehr nach Meinung der Richter von Los Angeles den rothaarigen Frauen zu. In dieser Stadt werden bekanntlich die meisten Ehen in ganz Amerika geschieden — was immerhin etwas heißen will. Die Richter haben nur festgestellt, daß rothaarige Frauen am allerwenigsten dazu neigen, die Bande der Ehe zu lösen.

Vom Unwetter verwüstet

Der Botanische Garten von Mailand ist durch einen Wirbelsturm verwüstet worden. Seltene und wertvolle Bäume aus aller Welt, darunter eine 300 Jahre alte Zeder vom Libanon von 40 Meter Höhe und 4 Meter Umfang, die schönste in ganz Italien, sowie herrliche Pinien wurden entwurzelt.

Die Wirkung vollendet — der Preis gesenkt!

Elida Shampoo — seit Jahren berühmt für seine Qualität — ist jetzt wirklich vollkommen durch Perfekta Zitronenbad. Dieses neue Haarpflegemittel löst den letzten Rest von Shampoo aus dem Haar, kein weißer Staub bleibt mehr im Kamm zurück. Ihr Haar erhält höchsten Glanz — die Wasserwelle, die Ondulation hält länger. Der erste Versuch überzeugt auch Sie! Elida Shampoo + Perfekta = Vollendete Haarpflege!

ELIDA SHAMPOO

Wie entsteht ein Luftbild?

Und woher dienst es? — Die Vermessungsmethoden der Legiopier sind endgültig veraltet — Das Luftbild als notwendige Voraussetzung für die Herstellung moderner Karten — 80 Prozent der Erdoberfläche sind immer noch nicht vermessen.

Bon Curt Seibert.

Die ständig wachsenden Ansprüche derjenigen Kreise, die eine Landkarte benötigen, als der Stadtverwaltung, der Forstverwaltung, der Jäger, der einzelnen Staaten und Länder, der Straßenverwaltung, den Autofahrer, der Eisenbahnen, der Post, der Luftfahrt, welche diese Kreise an die Güte des Kartenmaterials stellen, haben dazu geführt, daß man sich seit einiger Zeit des Luftbildes für die Herstellung der Landkarten bedient.

Der Mensch bildet sich zwar recht viel auf seine Atemröhre und auf die fortgeschrittenen Techniken, mit denen er den Erdball erobert zu haben glaubt. Ein einziger Blick auf die Landkarte beweist uns aber, daß 80 Prozent der Erdoberfläche, soweit sie sich als repräsentiert, noch heute unvermessene sind; und ebenso leicht sind, daß noch Jahrzehnte vergehen werden, ehe man sie der Erdoberfläche wenigstens einigermaßen genau angepaßt haben wird.

Die Vermessungsmethoden, die wir bis vor wenigen Jahren noch anwandten", sagt mir ein Abteilungsleiter des fotogrammetrischen Institutes, "gehen sehr schlecht auf die alten Legiopier zurück. Das waren zwar technischer und leicht zu regelnder Vorgang,

aber für uns sind diese Methoden doch längst veraltet. Sie genügen nicht mehr, und wir müssen nach anderen Formen suchen. Der Krieg mit dem Ausbau der Luftbildnerei gab uns den ersten Wink, und heute ist man in allen Ländern dabei, die Karten mit Hilfe der Fotogrammetrie zu korrigieren und bisher unvergessenes und noch nicht aufgenommenen Gelände von oben zu fotografieren, die Fotos zu entzerrern und dann daraus die Karten zusammenzusetzen, beziehungsweise Fehler auszuschärfen".

Man denkt dabei unwillkürlich an das wilde Afrika, an Sibirien, die südamerikanischen Gebirge, die Steppen Uralas und so weiter; aber so weit brauchen wir gar nicht zu gehen, denn bis vor wenigen Jahren hat selbst die Schweiz keine Möglichkeit gefunden, die hochgelegenen Weideflächen der Bergstädte zu vermessen! Erst das Luftbild hat hier Wandel geschafft, denn nicht nur die schwierigen Wegeverhältnisse, sondern auch die pekuniären Fragen spielten dabei eine große Rolle.

Dabei kommen wir auf die Vorteile des Luftbildes ganz von selbst zu sprechen. Das Luftbild ist eine Zusammenfassung von vielen einzelnen Bildern, die aus der Vogelperspektive aufgenommen werden. Um nicht zu viele Aufnahmen machen zu müssen, hat man allerdings Apparate konstruiert, mittels deren man auf eine einzige Aufnahme eine ganze Reihe von Bildern bekommt, von denen das mittlerer glatt verwendet werden kann, während die ringsherum liegenden am Rande verzerrt sind. Sie müssen erst entzerrt werden, damit man sie gebrauchen kann, aber das ist nur ein technischer und leicht zu regelnder Vorgang.

Ein großes Gebiet läßt sich rasch überfliegen, die

Aufnahmen werden schnell erledigt. Man vergleicht damit die unzähligen Expeditionen, die in den letzten Jahrhunderten hinauszogen, um Vermessungen in aller Herren Länder vorzunehmen, die ungeheure Summen verschlangen, Menschenleben ohne Zahl forderten und schließlich doch nur in selteneren Fällen wirklich brauchbare Ergebnisse (soweit die Kartographie in Frage kommt) zeigten. Das Luftbild ist also nicht nur eine viel bequemere Methode, sondern auch eine viel billigere. Andere Vorteile? Beim Überfliegen erkennt man Möglichkeiten zur günstigen Aufschließung des Geländes, man sieht, wie ungünstig die Straßenumführung ist, Fehler, die früher gemacht wurden, werden offenbar, und außerdem kann man Gebiete, wie große Seen, Sümpfe oder durch Eis oder Schnee für den Menschen ungängige Gegenstände überfliegen und Aufnahmen machen von Stellen, auf die so bald keiner Menschen Fuß treten wird.

Zur Zeit werden die Karten korrigiert für die Seengebiete in Kanada, für den Stromlauf der Wolga, für die Waldgebiete der Hohen Tatra, für die ungeheuren Sümpfe in Mittelrußland. Luftbildnerei gibt seit dem Jahre 1915, aber die praktische Bewertung für die Landkarten kennt man erst seit einigen Jahren. Kommt der Flieger zurück, dann bringt er eine ganze Reihe von Aufnahmen mit, und jede Aufnahme besteht aus neuen Bildern, die nach einem besonderen Verfahren umfotografiert und auf diese Weise für die notwendigen Maßstäbe passend gemacht werden. Dann erst kommen die Kartographen und stellen neue Karten her oder verbessern die alten.

Die praktische Kartographie hat die Aufgabe, die Ergebnisse der vorhandenen Aufnahmen zu einem

Künstliche Kesselerlosionen

Wenn Dampfkesselerlosionen heute erfreulicherweise zu den großen Seltenheiten gehören, so ist dies in der Hauptsache auf die außerordentlich scharfen gesetzlichen Bestimmungen zurückzuführen, die für die Abnahme und den Betrieb von Dampfkesseln erlassen sind und deren Befolgung durch die Dampfkesselerwicklungserweise genauestens nachgeprüft wird. Diese Bestimmungen müssen natürlich ständig mit den wachsenden Anforderungen des Dampfkesselbaues und den Fortschritten in der Dampfkessel-Herstellung in Einklang gebracht werden. Vor allem bedarf das Verhalten der Schweißnähte, die an Stelle der bisher üblichen Nietung treten, bei den im Dampfkesselbetrieb auftretenden hohen Temperatur- und Druckbeanspruchungen eingehender Untersuchung.

Zu diesem Zweck wurde vor einiger Zeit von der Fa. Julius Pintsch A.-G. dem Märkischen Verein zur Prüfung und Überwachung von Dampfkesseln die Durchführung eines Sprengversuches mit einem elektrisch geheizten Kessel und die Prüfung der Schweißnähte des gesprengten Kessels übertragen, damit auf diese Weise ein Bild von der Eignung der elektrischen Schweißung für die Kesselherstellung erhalten werden kann. Die Schweißnähte des Versuchskessels, der aus Sicherheitsgründen in einer 3 m tiefen Grube aufgestellt war, wurden vor der Inbetriebnahme nicht unerhebliche Verletzungen beibrachte. Außerdem hatte er mehrere schmerzhafte Verletzungen am Kopf erlitten. Während der Staatsanwalt für diese schwere Ausschreitung nur sechs Monate Gefängnis beantragt hatte, erkannte das Gericht auf neun Monate Gefängnis.

Die neueste englische Erfindung ist eine Hühnerkesselfräsmashine, gleichsam das letzte Weltwunder. Sie ist dem erfundenen Hirn des Herrn John Kingdon entsprossen und eigentlich, wie alles wahnsinnig Geniale, furchtbar einfach. Es genügt, ein Huhn in den Apparat hineinzuführen und diesen an einen Ventilator anzuschließen. Dank dem so entstehenden Lustzuge geraten die Federn des Tieres zwischen einen Sektor und einen sich drehenden Spindler, der sie sofort ausreißt. Die ganze Operation dauert nur einen Augenblick, und man kann sogar zwei Hühner auf einmal rupfen. Vielleicht wird uns doch noch eines Tages eine Maschine beschert, die auf der einen Seite zwei gebratene Hühner serviert und auf der anderen zwei völlig geputzte Köpfe.

Der Bruch trat nicht an der Stelle der Schweißnaht ein, sondern im vollen Kesselschlech. Um einen

Eindruck in den Zustand der Schweißnähte gewinnen zu können, wurden nach der Sprengung zwecks näherer Prüfung der Festigkeitseigenschaften in großer Zahl sogenannte Probekügel aus dem Kessel an den Stellen der Schweißverbindung herausgeschossen. Die anschließenden Untersuchungen dieser Proben bezogen sich u. a. auf Zerreiß- und Biegefestigkeit sowie auf die Gefügebeschaffenheit. So wurden allein 27 Stäbe, die teils den Rundnähten, teils der Längsnäht entnommen waren, zerissen, wobei sich stets Festigkeiten ergaben, die den gesetzlichen Bedingungen vollauf genügen. Bei der Biegeprobe ließen sich die Stäbe in fastem Zustand um 180 Grad, also zu einer Hufeisenform biegen, ohne zu reißen. Die Gefügeuntersuchung ergab, daß ein grundfäßlicher Unterschied zwischen der Beschaffenheit der Schweißnaht des vollen Bleches und der Nebergangzone nicht feststellbar war.

Druck und Verlag: "Oberschlesische Volksstimme" GmbH. Gleiwitz. Verlagsdirektor Hermann Riester. Hauptredaktion: Prof. Julius Künzig.

Verantwortlich: Für Politik und Handel: Wilhelm Mayel, für Kommunales und Sport: Liborius Simmel, für Kunst und Unterhaltung: Kurt Mandel, sämtlich in Gleiwitz. Für Hindenburg: Heinrich Wallotzky in Hindenburg. Für Neisse: Ernst Steinbäcker in Neisse. Für den Bilderdienst: Arthur Mautz, für Provinz und den übrigen Inhalt: Alfred Walter in Gleiwitz. Für den Anzeigen- und Inseratenteil: Richard Brenneke in Gleiwitz.



einheitlichen Kartenbild zusammenzufügen. Die Auswahl richtet sich nach dem Zweck (Verkehrskarte, physikalische, politische, Übersichtskarte usw.) oder nach dem Maßstab. Die Karte kann niemals ein fotografisch naturgetreues Bild der Erdoberfläche sein, weshalb man auch die besten Fotografien nicht direkt als Karten benutzen kann, sondern nur zur Korrektur. Immer hat man eine Auswahl zu treffen, und je kleiner der Maßstab ist, umso mehr muß das Wesentliche hervorgehoben werden, während das Unwesentliche zu unterdrücken, die Formen und Linien zu vereinfachen sind.

Die kartographische Darstellung der Erdoberfläche erfolgt erstmals durch schematische Linien für Flüsse, Wege, Grenzen, zweitens durch grundrissähnliche Figuren für Gebäude, Dörfer, drittens durch Einzel-Symbole für Kirchen, Schlösser, Mühlen, vierstens durch Flächen-Signaturen für Wälder, Wiesen, Seen, Meere. Ein ganz besonderes Gebiet ist die Karten-Schrift, die in Größe und Schriftart anzugeben und zu unterscheiden sucht, was wir auf der Karte suchen und was wir finden sollen. Ein guter Kartograph muß nicht nur ein glänzendes Gedächtnis für Namen und Formen haben, sondern auch zeichnen können und eine herabragende Raumvorstellung besitzen. Studium der Geographie mit Kartenentwurfslinie, der Geologie und verwandter Gebiete sind Voraussetzung; Drang zur Forschertätigkeit wird erwartet, und dieser Drang nach Verbesserung der Karten hat dazu geführt, daß man sich jetzt in ausgedehntem Maße des Luftbildes bedient. Wir dürfen hoffen, daß hundert Jahre nach unserem Tode vielleicht nur noch 10 Prozent der Erdoberfläche unvermessen sind.

Am 9. August 1932, 2 Uhr nachts, verschied nach schwerer, kurzer Krankheit, versehen mit den Gnadenmitteln unser hl. Kirche, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, der frühere

Hausbesitzer und Pensionär

Karl Wosnitza

im Alter von 81½ Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Hindenbus OS., den 10. August 1932.

Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung am Freitag, den 12. August, vormittags 9½ Uhr, vom Knappschaftslazarett.

Statt Karten.

Am Dienstag, den 9. August, verschied nach schwerem Leiden, wohlversehen mit den Gnadenmitteln der Kirche, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Emilie Buchmin

geb. Graber

im 76. Lebensjahr.

Hindenbus OS., Beuthen OS., Breslau, d. 10. 8. 32.

In tiefstem Schmerz:

Adele Pyschny, geb. Buchmin
Georg Buchmin
Helene Buchmin, geb. Mohr
Gustav Pyschny
Paul-Heinz, Liselotte, als Enkelkinder

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 13. August 1932, vorm. 8½ Uhr, vom Trauerhause Hindenburg, Siedlung-Süd, Meisenweg 87 aus, statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange meines teuren Gatten spreche ich allen, die dem Verstorbenen den letzten Liebesdienst erwiesen haben, meinen herzlichsten Dank!

Insbesondere danke ich der hochwürdigen Geistlichkeit für die trostenden Abschiedsworte am Grabe.

Gleiwitz, im August 1932.

Im Namen der Hinterbliebenen

Magdalene Kühnel, als Gattin.

Danksagung!

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, insbesondere für die herrlichen Kranzspenden und das ehrende Geleit beim Heimgange unseres lieben, unvergesslichen Gatten und Vaters sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Gleiwitz, den 10. August 1932.

Franziska Spindeler
und Kinder.



Kreuzschar e.V., Gleiwitz

Unser lieber Kamerad

Theodor Makosch

ist nach kurzem, schwerem Krankenlager in ein besseres Jenseits abberufen worden.

Er hat treu zur Kreuzschar gestanden vom Tage der Gründung an und ihr mit seinen besten Kräften gedient.

Der Entschlafene wird stets in unseren Herzen fortleben. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Der Vorstand
Labryga Wemmer Wyrwich

Beerdigung: Freitag, 2.30 Uhr nachmittags, Hauptfriedhof.

Zwangsvorsteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 11. Oktober 1932, um 10 Uhr, im Zimmer 241 des Amtsgerichts, das auf den Namen des Stellmachers Johann Zeltite, in Schönwald, Haus Nr. 430, eingetragene Grundstück Schönwald, Band V, Blatt Nr. 201, versteigert werden. Das Grundstück ist 8 Ar groß. Es besteht aus Wohnhaus mit Werkstatt und Stall. Näheres im Zimmer 48. Amtsgericht. Gleiwitz, den 15. Juli 1932. — 20. R. 69/32. —

Lebendfrische
Steinbufft
Pfund 1.00 Mt.
Scholle
Pfund 60 Pf.
Theodor Janetzkow
Gleiwitz
Wilhelmstraße

Versuchen Sie bitte unsere
Kunst-Stopferel
Immer Elegant-
Färber und Reinigung
Gleiwitz Hindenburg
Beuthener Str. 12 Floriansstr. 5

Zurückgekehrt!

Sanitätsrat Dr. Hermann

Gleiwitz, Bankstraße Nr. 11

Zugelassen zu allen Krankenkassen

(außer Knappschaft)

Gleiwitz, den 10. August 1932

Beschluß.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhwarenhändlers Johann Galonsta in Lehnitz Oberschlesien wird die Vergütung des Konkursverwalters Zeltite in Dechowitz auf 100 RM, die ihm zu erstattenden hohen Auslagen auf 85,26 RM festgesetzt. Amtsgerichts Lehnitz Oberschlesien den 7. August 1932.

Gewinnauszug

5. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.
Ohne Gewähr

Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lotte gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

9. August 1932

2.ziehungstag

On the heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400

gezogen

8 Gewinne zu 5000 M. 29855 35445 283736 386734

6 Gewinne zu 3000 M. 64345 146571 299401

54 Gewinne zu 1500 M. 152 2252 33558 54463 56491 992748 106764

117045 122254 129704 137271 142301 181488 190658 233313 262212

274051 323931 330287 337326 342824 344219 351065 357844 371172

373451 380238

112 Gewinne zu 1000 M. 18238 18490 28500 43948 58869 62959 67559

67616 68930 68931 71159 85023 85037 88997 91235 91446 174371 174372

94061 103309 105916 143074 147947 151731 164892 203274 203291 211733 213593 220411 247585 252415 254292

194416 202374 203291 211733 213593 220411 247585 252415 254292

267630 273030 274076 275598 284864 306268 311942 316410 320792 332079 332080 332081 332082 332083

330775 332040 344331 342639 355925 358093 360519 367254

382103 383884 389265 392408

164 Gewinne zu 500 M. 8662 33398 36027 38660 45447 51940 54173

54674 59330 59983 68291 70233 74289 75947 76215 76400 81451 84913

97976 103914 110594 123937 124614 128428 129823 13451 14435

145887 152096 153111 154609 156896 160928 164406 164411 165891 166911

174248 183715 185962 190463 193537 205396 212362 225629 226220

237404 247615 248980 252435 252664 254263 262220 263753 276145

281150 282837 285910 288987 292801 294052 308622 313733 31645

318132 328974 335572 352181 355564 357966 358053 366344 37076

374404 374608 380777 385647 386110 386715 389224 395493 39534

397038 398132

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400

gezogen

8 Gewinne zu 10000 M. 100699 120693 187301 195210

10 Gewinne zu 5000 M. 39769 170897 225137 258102 294101

18 Gewinne zu 3000 M. 241 28156 130708 142967 166910 232314

364088 376180 377880

44 Gewinne zu 2000 M. 19053 19567 20974 24658 41216 4311

50911 86966 124399 134553 141979 167669 200952 238933 259701

336314 364380 371878 374100 378612 379095 383818

92 Gewinne zu 1000 M. 13564 15293 21913 36813 36928 40902

68442 68811 70957 72827 75526 104839 107817 116362 118014

124142 131512 136652 138141 140062 153861 164109 165812 167014

185082 201063 204242 212876 226610 245701 252396 287093

287077 329290 347917 349399 354815 367792 376998 379321 384787

389358 393417 394839 398278

172 Gewinne zu 500 M. 1166 11377 22411 26369 311667 40051 47137

48165 53430 58474 64247 67329 67645 71959 72228 74899 77028

77547 79519 79726 85163 90908 95707 97370 99218 101659 103201

104724 112127 113799 138439 138714 140421 152960 154291 170763

171693 173908 190102 196781 199771 204924 213322 220762 221063

231440 236757 243339 244839 255345 265293 269150 269702 271054

276642 282258 294255 296488 298290 299823 305092 305093 329562

321884 324963 328709 331515 332140 337024 337086 338136 361545 366089 366216 366217

345738 352311 356776 357371 361235 361545 366089 366216 366217

369443 375782 379960 388790 390550

77922 zu je 400 Mark.

Im Gemirrtrafe verblieben: 2 Prämien je zu 500000, 100

Schlußprämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu 300000,

2 zu 200000, 4 zu 100000, 6 zu 75000, 12 zu 50000,

zu 5000, 28 zu 25000, 188 zu je 10000, 458 zu je 50000,

938 zu je 3000, 2796 zu je 2000, 5563 zu je 1000, 9292 zu je 500000,

27792 zu je 400 Mark.



Aus Oberschlesien

Beförderungen bei der oberschlesischen Polizei zum Verfassungstag

Der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Innenministers beauftragte Bevollmächtigte des Reichskommissars Dr. Bracht hat aus Anlaß des Verfassungstages die folgenden Beförderungen von folgenden oberschlesischen Polizeioffizieren angeordnet mit der Maßgabe, diese am Verfassungstag bekannt zu geben.

Es werden befördert: Zum Polizeioberleutnant Polizeileutnant Otto Gimber von der Polizeiverwaltung Gleiwitz mit dem 1. 6. zum Polizeileutnant der Polizeiverwaltung Gleiwitz mit dem 1. 10. 32 und Bernhard Kösel von der Polizeiverwaltung Gleiwitz mit dem 1. 7. 32 sowie Polizeileutnant Dr. Walter Bänke von der Polizeiverwaltung Oppeln zur Polizeiverwaltung Berlin zum 1. 10. 32, ohne Gehwahrung von Umzugsosten.

Es werden versehlt: Polizeihauptmann Johann Burowicz von der Polizeiverwaltung Berlin mit dem 1. 10. 32 zur Polizeiverwaltung Karlshüne von der Polizeiverwaltung Frankenstein zur Polizeiverwaltung Oppeln gleichfalls mit Wirkung ab 1. 10. 32, sowie Polizeihauptmann Dr. Walter Bänke von der Polizeiverwaltung Oppeln zur Polizeiverwaltung Berlin zum 1. 10. 32, ohne Gehwahrung von Umzugsosten.

Es werden folgende Polizeioffiziere übertragen: Eine Polizeihauptmannsstelle von der Polizeiverwaltung Gleiwitz an die Polizeiverwaltung Görlitz mit dem 1. 10. 32, eine Polizeileutnantsstelle von der Polizeiverwaltung Königsberg an die Polizeiverwaltung Gleiwitz mit dem 1. 6. 32 im Austausch mit einer Polizeileutnantsstelle, eine Polizeileutnantsstelle von der Polizeiverwaltung Oppeln an die Polizeiverwaltung Lübz mit dem 1. 9. 32 und eine Polizeileutnantsstelle von der Polizeiverwaltung Stettin an die Polizeiverwaltung Gleiwitz mit dem 1. 10. 32.

Mannschaftslager der D. h. V.

Die schlesische Jungmannschaft des Deutschen Nationalen Handlungsgesellenverbandes hatte am Schlaudersee bei Glogau ein Mannschaftslager ausgehalten, an dem auch viele Oberschlesiener beteiligt waren. Einordnung, Kameradschaftsgeist, Haltung und Ehrengesetz — unter diesen Zeichen stand die Lagerwoche. Sport, Gesang, Vorträge über die verschiedenen Gebiete des Wissens, Gesandtspiel und verschiedene Übungen wechselten in hinter Folge. Die anderen waren besinnlichen Stunden gewidmet. Die Teilnehmer werden nicht so bald aus dem Gedächtnis der Teilnehmer schwinden.

Gleiwitz

20 Jahre Gleiwitzer Bürgersangverein

In den Gleiwitzer Innungen gibt es zwei Gesangsabteilungen, und zwar in der Bäckerzwangszimmung und in der Freien Fleischerinnung. Die ältere von ihnen ist der Gesangverein der Bäckerzimmung, der in diesem Jahre auf ein zwanzigjähriges Bestehen zurückblicken kann. Als Bäckermeister wurde Gesangslehrer Halbig gekommen, der auch heute noch die Leitung des Chores übernommen hat und es verstanden hat, aus kleinen Anfängen einen starken und gutgeschulten Männerchor heranzubilden. Wechselseitig war das Schicksal des Chores in der vergangenen Zeit. Aber immer wieder hat er sich zu behaupten gewußt und steht jetzt fest gefügt. Am 11. August begeht er sein Stiftungsfest und wird in einer besonderen Veranstaltung im "Waldschlößchen" sein Können unter Beweis stellen.

Lassen Sie Ihr Fahrrad bewachen!

Trotz wiederholter Mahnungen in der Presse steigt die Zahl der Fahrraddiebstähle täglich. Zu den meisten Täuben wurde festgestellt, daß der Diebstahl nur durch den Leichtsinn der Besitzer möglich war. Die von Fahrradverletzten unterhaltenen Fahrradwachen, in denen das Fahrrad gegen eine geringe Gebühr sicherbewahrt wird, werden viel zu wenig in Anspruch genommen. Seltener wird ein Fahrrad verschlossen. Man läßt nie, auch wenn man sich nur für kurze Zeit entfernt, das Fahrrad ungefährt. Der Fahrradmarder wartet nur auf den Augenblick, in welchem der Besitzer des Rades den Rücken kehrt. Die Ermittlung eines gestohlenen Fahrrades ist häufig mit großen Schwierigkeiten verbunden, da die Räder oft auf den Dörfern und im Ausland abgefertigt und meist so umgebaut werden, daß sie von den Eigentümern selbst nicht wiedererkannt werden. Läßt deshalb Fahrräder nie ungefährt, benutzt mehr als bisher die Fahrradwachen.

An die Bürgerschaft ergeht die dringende Bitte, sofort der Polizei zu übergeben. Alle Personen, die Fahrräder unter der Hand gekauft haben, werden erfragt, Angaben über Marke und Nummer des Rades der Kriminalpolizei, Zimmer 61, zu machen, damit nachgeprüft werden kann, ob diese Räder aus einer strafbaren Handlung herrühren. Wer wissenschaftlich ein Fahrrad kauft, das gestohlen ist oder das den Umländern nach aus einer strafbaren Handlung herübt, macht sich der Schleierei schuldig.

3 Falschgeldverbreiter verurteilt

Drei Frauen aus Oberschlesien hatten sich wegen Falschgeldverbreitung vor der Gleiwitzer Ferienstrafe verantworten. Längere Zeit hindurch

Bestialischer Ueberfall

Grauenhafter politischer Mord durch SA-Leute

:: Gleiwitz, 10. August 1932.

Die Polizeipressestelle meldet:

In der Nacht zum Mittwoch wurde in Potempa, Kreis Gleiwitz, der kommunistisch gesinnte Arbeiter Konrad Pietzsch, geb. den 27. November 1897, ermordet. Gegen 1.30 Uhr drangen mehrere uniformierte SA- und SS-Leute, die mit einem Personenkraftwagen nach Potempa gekommen waren, in das unverschlossene Zimmer, in dem Konrad Pietzsch, sein Bruder Alfons und seine Mutter schliefen. Mit dem Ruf: "Raus aus dem Bett, ihr verfluchten Kommunisten, Hände hoch", zerrten sie Konrad Pietzsch, der zusammen mit seinem Bruder Alfons in einem Bett schlief, von seinem Lager und

mischten ihn schwer.

Konrad Pietzsch flüchtete in eine Kammer neben dem Zimmer. Der Bruder Alfons erhielt einen wichtigen Schlag auf den Kopf und trug eine stark blutende Wunde davon. Ein Täter riss die Kammtür auf und gab aus einer Pistole einen Schuß in die Kammer ab. Darauf verließen die Täter das Haus.

Die Mutter des Pietzsch begab sich darauf in die Kammer und fand ihren Sohn in einer Blutlache tot.

Auf. Ein Täter wurde gleich nach der Tat festgenommen. Die weiteren Ermittlungen führt die Landeskriminalpolizei Oppeln mit der Landjägerei. Im Interesse der Aufklärung der Tat können z. Zt. weitere Angaben nicht gemacht werden.

Nachfolger für Dr. Schäfer

Studienrat Dr. Hanke, der neue unbesoldete Stadtrat

Eine Führerpersönlichkeit des Gleiwitzer Zentrums — Ein maßgebender Vorläufer des katholischen Siedlungswerkes

:: Gleiwitz, 10. August 1932.

Die Gleiwitzer Zentrumspartei hat als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Sanitätsrates Dr. Schäfer den Stadtverordneten Studienrat Dr. Lothar Hanke zum unbesoldeten Stadtrat gewählt.

Studienrat Dr. Hanke ist gerade in Gleiwitzer katholischen Kreisen längst eine bekannte und allgemein geachtete Persönlichkeit. Als Breslauer Kind ist Lothar Hanke am 15. September 1885 geboren, studierte Philologie und promovierte (1911) ebenfalls in der Vaterstadt. Schon in seiner Studentenzeit wandte sich unter neuer Stadtrat mit kennzeichnendem Eifer der Arbeit in katholischen Bildungs- und Standesorganisationen sowie der Zentrumspartei zu.

Nach kurzer Referendarzeit, die ihm bereits 1911 nach Oppeln führte, wirkte Dr. Hanke seit dem 2. Mai 1921 als Studienrat in Königshütte und hat dort als alter Frontoffizier (ehemaliger Kriegskamerad des Landwehrinfanterieregiments 86) den 3. Polenaufstand durchgemacht.

Im Frühjahr 1925 siedelte er als reichsdeutscher Flüchtling nach Beuthen, von dort im Dezember des gleichen Jahres nach Gleiwitz über. Hier wirkte er z. Zt. als Studienrat am Städtischen Realgymnasium und betreut als Dozent für Deutsch und Geschichte das Oberschlesische Bezirksseminar für Studienreferendarinnen und -referendare, dessen seit Ostern 1930 in Gleiwitz erfolgte Niederlassung nicht zuletzt ein Verdienst dieses erfahrenen Philologen ist.

Im Jahre 1927 wurde Dr. Hanke als Zentrums-

stadtvorordneten ins Gleiwitzer Stadtparlament ge-

wählt. Hier war er bis zum heutigen Tage in der Theater-, in der Krankenhaus-Kommission, in der Baudeputation, im Vorberatungsausschuß, in den Kuratorien des Realgymnasiums und der Mittelschule ehrenamtlich tätig. Im Parteileben des Gleiwitzer Zentrums füllte Dr. Hanke bis zu seinem Wohnungswechsel im Dezember 1928 den Platz eines Bezirksvorständen von Stadtwald und Hütte aus. Das Vertrauen der Bevölkerung erfuhr durch Einerneigung zum politischen Paten. Seit seiner Gründung leitet Dr. Hanke als 1. Vorsitzender den Katholischen Beamtenverein Gleiwitz.

Neben seiner wissenschaftlichen und pädagogischen Tätigkeit widmete sich der neue Zentrums-Stadtrat seit 1928 in aktivster Arbeitsschreide der Siedlung. So ist er heut nach beachtenswertem Organisationserfolg der Vorsitzende der Gemeinnützigen Siedlungsgenossenschaft für katholische Arbeiter, Angestellte und Beamte e. G. m. b. H., die besonders in der Gleiwitzer Südstadt rege Arbeit am Volkswohl praktisch entfalten konnte.

*
Die Bürgerschaft von Gleiwitz darf nach dieser Rücksicht auf ein bisheriges Arbeitsleben des neuen Stadtrats mit Recht erwarten, daß ihre Interessen in Dr. Hanke den geeigneten Vertreter im Magistrat finden. Zudem gehört Dr. Hanke auch zu jenen Mitbürgern, die nicht nur in parteipolitischer Hinsicht christliche Mitempfinden für alle Volksnoten mit der Tat bewiesen. Möge dem neuen Stadtrat Dr. Hanke ein recht ersprießliches Wirken auf lange Sicht beschieden sein.

:: Auszeichnung. Nach Ablegung der erforderlichen Prüfungen hat der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen folgenden Sportlern das Deutsche Turn- und Sportabzeichen verliehen: Heinz Lutz, Richard Mainka, Erich Jergas, Friedrich Seifert, Martin Wanietz, Gerhard Tomiak und Karl Palla.

:: Der tägliche Verkehrsunfall. Drei Straßenunfälle ereigneten sich im Laufe des gestrigen Tages. Auf dem Germaniaplatz wurde eine Händlerin aus Ratibor von einem Personenaufzug erfaßt und überfahren. Sie trug einen Unterrock und brach davon. — Der zweite Unfall ereignete sich auf der Bahnhofstraße, wo eine Radlerin mit zwei aus entgegengesetzter Richtung fahrenden Radfahrern zusammenstieß. Bei dem Zusammenprall wurde das Fräulein von dem Rad heruntergeschleudert und blieb mit Verletzungen am Kopfe liegen. Sanitäter legten einen Notverband an. — Vom Rad gestürzt ist ein Radfahrer, als er die Franziskstraße entlangfuhr. Er zog sich innere Verletzungen zu. Der Verletzte wurde zu Dr. Torchalla gebracht, der den Verletzten behandelte.

:: Auf der Reise verunglückt. Eine Frau aus Frankensteine, die ihre Verwandten in Gleiwitz besuchte, hatte sich die Hand in der Wagentür des Eisenbahnwagens eingeklemmt. Sie wurde auf der Hauptunfallstelle verbunden.

:: Der böse Insektenschlag. Von einem Insekt geblendet wurde ein Eisenbahndienstlicher. Er begab sich zur Hauptunfallstelle am Bahnhof, wo ihm erste Hilfe geleistet wurde.

:: Ein Rohrbruch der Wasserleitung ereignete sich auf der Hainstraße in Stadtteil Sosnica. Das Wasser durchwühlte das Erdreich und ein meterhoher Wasserstrahl spritzte heraus.

Wie lange noch?

Aus dem Lederkreis ging uns folgendes Gedicht zu, das sicherlich allen friedliebenden Zeitgenossen aus dem Herzen gesprochen ist.
D. Red.

Wie Gräber steh'n, zu wessen Schand?
Wer löste diesen blut'gen Brand?
Wer schlug im Volk die Wahrheit tot,
Daz Leben achten höchst' Gebot?

Wer trug ins Volk die blut'ge Saat?
Wer ühte an Vernunft Verrat?
Wer knickt der Menschenwürde Blüten?
Wo bist du Staat? Du sollst sie hüten!

Millionen Dolche noch gezücht,
Die morgen in ein Herz gedrückt
Millionen Augeln noch im Lauf,
Die heiße Leben lösen auf.

Millionen Mütter noch in Not,
Sie fürchten ihrer Söhne Tod;
Und fürchten auch, was schlimmer wär,
Daz sie als Mörder geh'n einher.

O Staat! Zur Stund' gebiete halt,
Eh' weit're Herzen werden kalt.
Wie willst du vor dem Volk bestehn,
Wenn du dies Morden läßt geschehn?

Wie trägst du all' der Waisen Fluch?
Wie diefer Tage Mordgeruch?
Der Brüder Blut stürzt auf dich nieder
Und lehrt in heißen Klagen wieder.

Sag: „Halt“ o Staat, eh' es zu spät!
Schlag nieder alles Mordgerät
Und reiß' den gift'gen Stachel aus,
Eh' ganz verpestet ist dein Haus.

F. D.

:: Bei der Arbeit verunglückt. Ein Schnied aus dem Stadteil Petersdorf war mit der linken Hand in das Waschinengetriebe geraten und zog sich empfindliche Verletzungen zu. — Ein Lehrling von der Petersdorfer Straße, der in einem Geschäft weilte, wurde von einem Aquarium, das von der Wand fiel, am Kopf getroffen. Mit einer Wunde an der linken Schlafenseite wurde er zur Hauptunfallwache gebracht.

:: Bestandenes Examen. An der Technischen Staatslehranstalt für Vermessungswesen in Breslau haben Karl Ertel, Sohn des Betriebsmeisters Adolf Ertel, Breslauerstraße 1, und Walter Ring, Sohn des Eisenbahnmeisters W. Ring, Hardenbergstraße, das Examen als Vermessungstechniker mit „gut“ bestanden.

:: Rückkehr von Ferienkindern. Die von der Gleiwitzer Ortsgruppe des Gläser Gebirgsvereins zur Erholung nach dem Kindererholungsheim in Arnoldsdorf bei Ziegenhals gesandten 22 Kinder sind am Montag gut erholt wieder heimgekehrt. Schon seit 44 Jahren unterhält die Gleiwitzer Ortsgruppe des G. G. V. eine Ferienkolonie und hat in dieser Zeit bereits 1611 Kinder zur Erholung auf das Land oder in ein Bad zur Kur geschickt. — Zur Nachahmung empfohlen.

:: Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener e. V. In der am Freitag abgehaltenen Monatsversammlung gedachte der 1. Vorsitzende Lepiarz des verstorbenen Mitgliedes Max Hoffmann. Darauf wurden zwei Neuaufnahmen getätig. Aus dem Geschäfts- und Tätigkeitsbericht ging hervor, daß trotz Notverordnungen, Sperr- und Sparverlassen doch noch Erfolge zu erzielen waren.

Über den Verbandsstag in Bremen berichtete in kurzen Ausführungen Lepiarz. Danach wurden, wie wir schon berichtet, die beiden Verbände aufgelöst und ein neuer Verband gegründet. Dieser führt den Namen „Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener e. V., Sitz Berlin“. Für die Überleitung aus dem alten in den neuen Verband wurde ein Verbandsausschuß gewählt. Auf verschiedene Anfragen aus den Reihen der Mitglieder in Bezug auf Versorgung, Sozialversicherung, Erziehungsbeiträgen, Zuflüchten, Unterstützungen und Mietzuschüssen wurden von den Vorstandsmitgliedern die gewünschten Aufklärungen gegeben. Auf die nächste Zuflüchtenzahlung, welche am Donnerstag, den 18. d. Ws. stattfindet, wurde besonders aufmerksam gemacht. Die nächste Monatsversammlung wurde auf Freitag, den 2. September, abends 8 Uhr, festgelegt. Der für den 14. August vorgesehene Gautag in Sandzin fällt aus.

:: Abrahamfest. Herr Ludwig Bichaser, Inhaber des Installationsgeschäfts, Oberwallstr. 2 feiert am Freitag, dem 12. August seinen 50. Geburtstag.

Parteikalender

Zentrumsparlei Gleiwitz

Wir fordern unsere Parteimitglieder hierdurch auf, sich an der heute um 20 Uhr im Stadtheater stattfindenden Verfassungsfeier zahlreich zu beteiligen.

:: Windthorstbund Gleiwitz. Wir beteiligen uns vollzählig an der heutigen offiziellen Verfassungsfeier abends 8 Uhr im Stadtheater.

Für Reise und Wanderungen: Chlorodont

Hitze und Staub erschlaffen den Körper besonders beim Reisen und Wandern. Eine kräftige Mundspülung mit dem herrlich erfrischenden Chlorodont-Mundwasser und eine gründliche Zahneingabe mit Chlorodont-Zahnpaste wirken wohltuend, verschaffen das Gefühl der Sauberkeit und

immer schöne weiße und gesunde Zähne

FRANK ARNAU:

Krieg im Dunkeln

Ein deutscher Meisterspion jagt durch Europa

ABDRUCKSRECHT =
PRESSEVERTRIEB
W.GOLDMANN-LEIPZIG

Kann sein — wenn sie es wüste. Aber — spielen Sie doch die Komödie nicht weiter, Herr — Farnaglia. Es nützt Sie gar nichts. Ich bin der Baron Winter-Bieberstein, Österreicher, und augenblicklich sehr interessiert in Italien interessiert. Sie heißen in Wirklichkeit Irenplitz oder Grävenitz oder so, sind ein Stockkreuze, und auch an den Ereignissen interessiert. Wollen Sie Ihr Infogno nicht lüften, Herr Baron oder Herr Graf?"

Eberhard zuckte die Achseln. „Sie scheinen von einer sogenannten Idee besessen zu sein, mein Herr! Sie sprechen von Dingen, die mir vollkommen fremd sind — vollkommen fremd! Ich bin Brasilianer, wie Sie vielleicht aus meinem Paß auch gesehen haben — bei uns ist es nicht üblich, sich mit so merkwürdigen Scherzen mit jemandem bekannt zu machen, und wenn das in Europa Brauch ist, dann scheint es mir, ein schlechter Brauch zu sein.“

Stöckner lachte. „Total verstockt! Es gefällt mir übrigens, daß Sie sich nicht so rasch ergeben. Aber es ist vergleichbare Mühe. Nebrigens“ — er fuhr plötzlich auf Portugiesisch fort: „Ich kenne Brasilien, habe viele Bekannte dort in der ersten Gesellschaft — ist Ihnen vielleicht der Name Pasquito Bennarez bekannt?“

„Geben Sie sich keine Mühe“, sagte Eberhard nun ebenfalls portugiesisch, — „auf dem Gebiet werden Sie mich nicht fangen. Pasquito Bennarez war ein Adio und ist vor drei Jahren als fünfzehner Mörder bekannt worden. Wenn er etwa zu Ihnen vielen Bekannten in Brasilien gehört haben sollte . . .“

„Alle Hochachtung! Sie sind gerüstet, wie ich sehe!“ „Vor allem zum Ausgehen, mein Herr!“

„Sie werfen mich also hinaus!“

„Keineswegs. Ich möchte nur nicht ein Gespräch fortsetzen, das ich zum größten Teil nicht verstehe — vielleicht zum Glück für Sie!“

„Nun — wir werden uns schon noch verstehen lernen, Herr — Farnaglia!“

„Es wird mich freuen! Jedenfalls gedenke ich jetzt auszugehen!“

„Wissen Sie in Rom Bescheid?“

„Hinreichend. Adio, also!“

„Sehr höflich sind Sie gerade nicht, aber das macht nichts. Leben Sie also wohl, und — empfehlen Sie mich Herrn Alberto Falieri!“

Ata Bari, die Meisterspionin

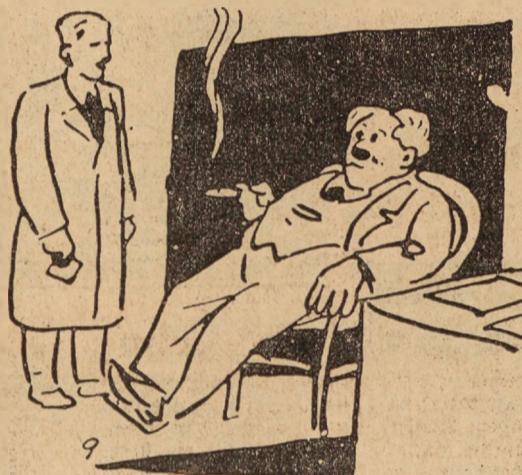
Eberhard ließ sich von der Wirtin das Adressbuch der Stadt Rom geben. Es war zwar schon fünf Jahre alt, aber es enthielt einen, wenn auch bereits ziemlich zerstörten Stadtplan, in dem man sich bei einer Anstrengung zurechtfinden konnte. Es stellte sich heraus, daß das Albergo Michele gar nicht so weit vom Zentrum der Stadt entfernt war, als Eberhard nach der endlosen Droschkenfahrt geglaubt hatte, und vor allem befand sich das Bank- und Kommissions-

Geschäft Alberto Falieris ganz in der Nähe.

Als Eberhard das kleine Haus an der Piazza Verdi verließ, war er im Zweifel, ob er überhaupt noch einmal zurückkehren sollte. Dieser Besuch des

Herrn Stöckner, alias Baron Winter-Bieberstein hatte ihn höchst unangenehm berührt. Sich von dem ersten Menschen, der ihm in den Weg lief, durchschaut zu sehen, war doch sehr peinlich — daß er diesen Stöckner auf die Dauer täuschen könnten, war höchst zweifelhaft. Hatte er ihn denn überhaupt getäuscht? Nein. Dieser Österreicher war felsenfest überzeugt, daß der Signore Bernardo Farnaglia kein Brasilianer war. Was aber war er selber? Agent der Abteilung III B, oder ein Spiegel der italienischen Polizei? Ein Agent des Ententebedienstes? Vielleicht war er jetzt hinter ihm und stellte fest, daß der Signore Bernardo Farnaglia tatsächlich, wenn auch auf Umwegen, zu Alberto Falieri ging. Verdammter Kerl!, dachte Eberhard, während er, nachdem er um eine Ecke gebogen war, in einem Hauseingang stehen blieb, um zu sehen, ob ihm jemand folgte. Es kam niemand.

Signore Alberto Falieri sah direkt und behäbig in seinem Privatkontor, trank ab und zu einen Schluck Rotwein, um das reichliche Frühstück zu verdauen, und kaute an einer dicken Zigarette, als ihm Herr Bernardo Farnaglia gemeldet wurde.



„Eintreten!“, sagte er mit einer dünnen Stimme, und ließ Flasche und Glas in seinem Schreibtisch verschwinden. Als Eberhard ins Zimmer trat, empfing er ihn mit einer sehr eleganten Verbeugung. Dieser dicke Spanier, der sich in Italien hatte naturalisieren lassen, weil es für sein Geschäft vorteilhaft war, besaß Lebensart.

„Signore, ich freue mich, Sie bei mir heute schon begrüßen zu können!“

„Herr Falieri, ich habe Ihnen Grüße von Herrn Bünzli in Bern zu überbringen!“

„Ich weiß. Ich danke Ihnen sehr. Sie sind vermutlich erst heute früh hier eingetroffen.“

„Aufwohl!“ Eberhard nahm in einem der bequemen Klubsessel Platz und akzeptierte mit Dank eine Zigarette des Herrn Falieri.

„Sie werden von der Fahrt ermüdet sein — es ist augenblicklich nicht angenehm zu reisen.“

„Nein. Die Bürde sind überfüllt.“

„Und die Geleise auch. Es rollt augenblicklich viel Menschen- und anderes Material nach Norden. Darf ich fragen, ob Sie schon irgendwo untergekommen sind?“

„Ich habe mich in einer bescheidenen Pension an der Piazza Bergolese eingemietet.“

„Wirklich? Doch nicht im Albergo Michele?“

„Gerade da!“

„Wer hat Ihnen die Adresse gegeben?“ Falieri schien sehr überrascht.

„Niemand. Oder doch: ein Karabiniere am Bahnhof. Der Bruder der Wirtin.“

Falieri brach in ein Gelächter aus. „Das ist glänzend. Das ist ausgezeichnet! Gerade im Albergo Michele habe ich Sie auch unterbringen wollen. Und nun sind Sie ganz von selbst dahin gekommen. Sie haben eine glückliche Hand, Herr Farnaglia! Oder vielmehr eine sehr gute Rose — entschuldigen Sie!“

Eberhard empfand, daß er gerade kein besonders geistreiches Gesicht mache. „Ich verstehe Ihre Heiterkeit nicht recht, Herr Falieri!“

„Nein? Wirklich nicht? Nun — ich will Ihnen verraten, daß Sie der Auffall gerade

in das sicherste Asyl in Rom

geführt hat. Sie wohnen dort nämlich sozusagen bei der Polizei selber. Die Sache ist in kurzen Worten die: die Wirtin dieses Albergo ist die Geliebte des Polizeioberto Faruccio, der das Albergo für sie gekauft hat. Wer von der Polizei nicht behelligt werden will, der ist hier prachtvoll untergebracht. Ich pflege seit Jahren, Signora Felicia Gasse zu senden, die sich in einem ähnlichen Falle befinden, wie Sie. Und nie ist im Albergo Michele jemand von der Polizei belästigt worden.“

„Das ist allerdings sehr angenehm. Darf ich mir eine Frage erlauben, Signore Falieri?“

„Bitte!“

„Haben Sie vielleicht auch einen Herrn Stöckner in dem Albergo untergebracht?“

„Herr Falieri kniff die kleinen Augen zusammen. „Herrn Stöckner? Gewiß! Sie haben ihn bereits kennengelernt?“

„Ja. Er ist einfach zu mir gekommen und hat sich mir unter zwei Namen vorgestellt.“

„Ah! Auch als Baron Winter-Bieberstein, nicht wahr? Kennt er Sie denn von früher her?“

„Gewiß nicht!“

„Dann muß er auf irgendeine Weise von Ihnen und Ihrer Mission Kenntnis erhalten haben. Er ist sonst durchaus vorsichtig.“

„Ist er vertrauenswürdig?“

„Unbedingt. Er ist Konfident des österreichischen Militärattachés und weiß sehr viel. Wenn Sie mit ihm zusammen arbeiten wollen — ?“

„Ich weiß nicht recht — es war mir, offen gestanden, etwas peinlich, von ihm auf meine Tätigkeit angesprochen zu werden.“

„Run — lange würden Sie das Vergnügen doch nicht haben. Wenn der deutsche Botschafter am Quirinal seine Pässe verlangt oder zugesellt bekommt, wird Herr Stöckner sehr schnell verschwinden müssen. Aber Sie haben noch zwei interessante Persönlichkeiten in Ihrem Albergo.“

„Einen Sprachlehrer, wenn ich nicht irre.“

„Sehr richtig. Dieser italienische Sprachlehrer ist ein Levantiner, der für die Türkei hier tätig ist. Ein sehr gesichter Mann!“

„Und eine Dame!“

„Tawohl. Eine Dame!“ Signore Falieri lachte.

„Haben Sie sie schon gesehen, die Dame?“

„Nein. Ich habe mir nur von der Wirtin die Haushälften aufzählen lassen.“

„Also: vor dieser Dame nehmen Sie Ihr Herz in acht! Sie ist eine allererste Schönheit, eine europäische Schönheit, möchte ich sagen. Ihr wirklicher Name ist sehr bekannt, so sehr bekannt, daß sie es vorgezogen hat, einmal eine Zeitlang in grösster Stille und Zurückgezogenheit zu leben und — zu arbeiten!“

„Auf dem gleichen Gebiet?“

„Auf dem gleichen Gebiet, selbstverständlich. Sonst hätte ich sie nicht zu Signora Felicia gebracht. In der gleichen Richtung wenigstens. Sie hat natürlich nicht die Aufgabe, herauszubringen, wie viele und welche Regimenter nach Venetien abgehen oder in der Richtung Mailand — aber es ist schon sehr wichtig, was sie zu tun hat. Ich darf Ihnen übrigens verraten: diese Dame war die erste, die um die Verhandlungen zwischen unserer Regierung und der Entente wußte — ehrwürdig sie, wie ich schon sagte, augenblicklich sehr zurückgezogen leben muß.“

„Sie machen mich sehr neugierig auf die Dame, Herr Falieri! Wollen Sie mir sagen, wer sie ist?“

„Den Namen Ata Bari haben Sie sicher früher oft gehört und gesehen!“

„Die Tänzerin und Sängerin?“

„Ja. Die Tänzerin und Sängerin. Jetzt, das heißt hier, heißt sie“

Mercedes Farère

— wie sie wirklich heißt, woher sie stammt, weiß vermutlich niemand. Sie hat es wahrscheinlich selber auch vergessen. Also — Herr Falieri stimmte seinen Ton etwas herab — „über Ihre Haushälften sind Sie nun informiert — nun wollen wir von dem vielleicht minder Interessanten, aber auch nicht Unwichtigen reden!“

Als Eberhard Hatzberg diesen geschäftstüchtigen Bank- und Kommissionsmenschen verließ, der es ganz selbstverständlich fand, Waffen gegen sein Adoptivvaterland zu liefern, weil das glänzend bezahlt wurde, hatte er das Gefühl, daß er sich dringend die Hände waschen — vielleicht ein Vollbad nehmen müßte. Der Herr Bünzli in Bern — das ging noch. Aber dieser dunkle Ehrenmann Alberto Falieri war schon sehr widerwärtig. Eberhard sagte sich jedoch auch, daß die lauter Charaktere in dieser „Branche“ nicht allzu häufig sein möchten, und daß er sich noch oft genug gezwungen sehen würde, Leuten die Hand zu reichen, die er lieber nicht angesehen hätte. Daß er unverkennbar in ein Spionagenetz hineingeraten war, schien ihm auch wenig erfreulich — er hatte geglaubt, für sich allein arbeiten und sich fernhalten zu können von den „Verfassungsgruppen“ — nun war das natürlich nicht möglich. Dem Herrn Stöckner gegenüber konnte er seine Rolle als Brasilianer auf keinen Fall fortführen — Falieri würde ihn ja doch bei der nächsten Gelegenheit verraten. Und wenn erst einmal Stöckner sicher wußte, dann wußte natürlich auch der Sprachlehrer, wußte die „Dame“, was von Signore Bernardo Farnaglia zu halten war. Sehr ärgerlich — und sehr gefährlich!

(Fortsetzung folgt.)

Du warst mir doch bestimmt

Roman von Gert Rothberg

(Urheberschutz durch C. Ackermann, Romanzentrale, Stuttgart)

Er blickte auf den schmalen Nacken. Seine Zähne standen aufeinander. Die Neue kam mit Allgewalt, wie kurz, abweisend gewesen, dann hätte er sie ihm so selbstverständlich gegenüberstellen können. So aber läßt sie ihm so selbstverständlich gegenüber, so, als hätte sie einen Grenzenlosen Hass zwischen ihnen bestanden, als hätte dieser kindische und doch so gefährliche Hass niemals den Frieden auf Achern gestört; als wüßte sie nicht, daß er schuld war, daß sie so durch die Welt gehen mußte! Ihn aber überwarf ein grenzenloses Geleid, daß er diese schöne Mädchenspielerin beständig hatte, daß sie nun verfrüppelt sein mußte.

Er sah sie an. Eine stumme Frage war in seinen Augen, die er jedoch nicht in Worte kleidete. Er sagte nur:

„Natürlich, Pia, daran habe ich auch schon gedacht. Es wird sich sicher eine feingeistige ältere Dame finden, die diesen Posten zu deiner Zufriedenheit ausfüllt.“

Das junge Mädchen nickte und stand auf.

„Du entschuldigst, ich bin etwas müde von der Reise. Laß dich durch meine Anwesenheit nicht stören. Ich werde mir die Zeit in Achern gewiß nicht lang machen.“

Er atmete auf. Sie sah es und lächelte. Dann gab sie ihm die Hand.

„Auf Wiedersehen! Ich werde mir durch Mamselfe die Gewohnheiten in Achern noch einmal ins Gedächtnis rufen lassen.“

Er begleitete sie zur Tür, fühlte sich erleichtert, daß diese Unterredung vorüber war. Schließlich hatte er viel zu schwärzen gesehen. Sie schien so anspruchslos

zu sein. Und wenn er jetzt auf einem nachbarlichen Verkehr bestand, so war es wohl hauptsächlich deswegen, um den Nachbarn nicht neuen Grund zum Gerede zu geben. Er kannte die guten Leutchen doch! Wenn sie nicht immer etwas zu reden hatten, war ihnen nicht wohl. Von sich aus hätte er diesen Verkehr ganz gern gemieden, denn was hierbei das Ende vom Liede war, wußte er auch. Aber wenn die dachten, daß er sich hier eine Frau nahm, dann hatten sie sich gewaltig geirrt.

Harry von Achern trat an das Fenster. Unten im Gosten bog der Herbstwind die bunten Georinnen nach allen Seiten, als ärgere es ihn, daß die Blumen seien. Wüteten während der letzten Tage getroht hatten. Harry dachte einen Augenblick an Pia. Wie seltsam, daß diese Unterredung so ganz anders ausgefallen war, als er sich gedacht! Seltsam auch, daß er jetzt gar nicht mehr daran dachte, so schnell wie möglich eine neue anzutreten. Seine Gedanken gingen nach der Hauptstadt: dort wartete eine schlanke, schöne Frau auf ihn. Wie heißt Lisbeth Meeren? Lissi? Und dennoch! Schon war ein leichter Liebestrudel in ihm gegen diese heisse, ungezügelte Liebe. So erging es ihm nun stets — immer war es das gleiche. Er hatte bereits ernsthaft bei sich erwogen, ob er nicht überhaupt gänzlich auf eine Heirat verzichten sollte.

Harry von Achern bezahlte die Photographie eines jungen Mädchens: Lore von Haller. Das war auch eine Liebe von ihm gewesen.

Gestern hatte der dicke Heidenreich zu ihm gesagt, daß man sich in Borrheim der Hoffnung hingabe, daß er, Harry von Achern, Ilse Borrheim heiraten werde. Harry dachte an die rundliche, rosige Ilse. Er schüttelte sich. Kam nicht in Frage. Den schönen Glauben ließ er den Borrheimern, ersüßen würde er sich nie. Aber

Ilse Borrheim war nicht viel zu überlegen. Aber Ilse Borrheim kam trotzdem nicht in Frage. Lisbeth Meeren auch nicht — sie war doch nun einmal nur eine Filmschauspielerin. Nicht einmal eine große

spielle nur Nebenrollen; trotzdem sie sehr schön war, kam sie nicht vorwärts.

Drittes Kapitel

Das Leben in Achern ging seinen gewohnten Gang. Der junge Schlossherr war durch die Anwesenheit Pias nicht im mindesten behindert. Wenn sie ihm nicht beim Mittagsmahl mit ihrer Gesellschaft, einer wirklich feingesellten, stilisen Frau, gegenübersessen hätte, dann hätte er wohl überhaupt ihre Anwesenheit in Achern vergessen können. Er bemerkte ihr unauffälliges Dasein mit geheimer Genugtuung.

Am nächsten Dienstag gaben sie ihr erstes großes Fest in Achern. Mit heimlicher Freude bemerkte er, daß sich alles zu seiner Zufriedenheit vollzog, ohne daß er sich mit all den Anordnungen für das Fest abzugeben brauchte. Die Nachbarn freuten sich, daß sich nun endlich die früher so gastlichen Türen in Achern wieder öffneten.

Ilse Borrheim probierte wohl ein Duett neue Tüllen, fand sich immer noch nicht schön genug und ließ sich von Berlin noch einen Karton schicken. Seufzend zahlte Pia Borrheim die lange Rechnung. Ein hellblaues Seidenkleid hatte endlich Ilse Beifall gefunden. Ilse Borrheim sah sich bereit im Geiste am Ziel ihrer Wünsche.

Wie würden die Erlenbacher Mädel sich gisten, denn die waren ja alle beide in den schönen Achern verschlossen! Ilse probierte jetzt einige Stücke des Familienstücks. Dabei dachte sie an den dunklen, hochgewachsene Mann, der ihr eigentlich immer ein bisschen Durst einflößte. Trotzdem liebte sie ihn in ihrem eigenmöglichen, eitlen Herzen wirklich auf ihre Art.

Auso, wie gesagt, im Gutshause von Borrheim war man voll schönster Hoffnungen.

Und auch noch in anderen Familien. Man konnte es den begehrten Müttern ja auch wahrhaftig nicht verdenken, denn solche Partien, wie der Achern eine war, waren rar. Also dröhnte auch hier die Mama die lieblich errötenden Töchter auf den Männer sang. Fortsetzung folgt.

</

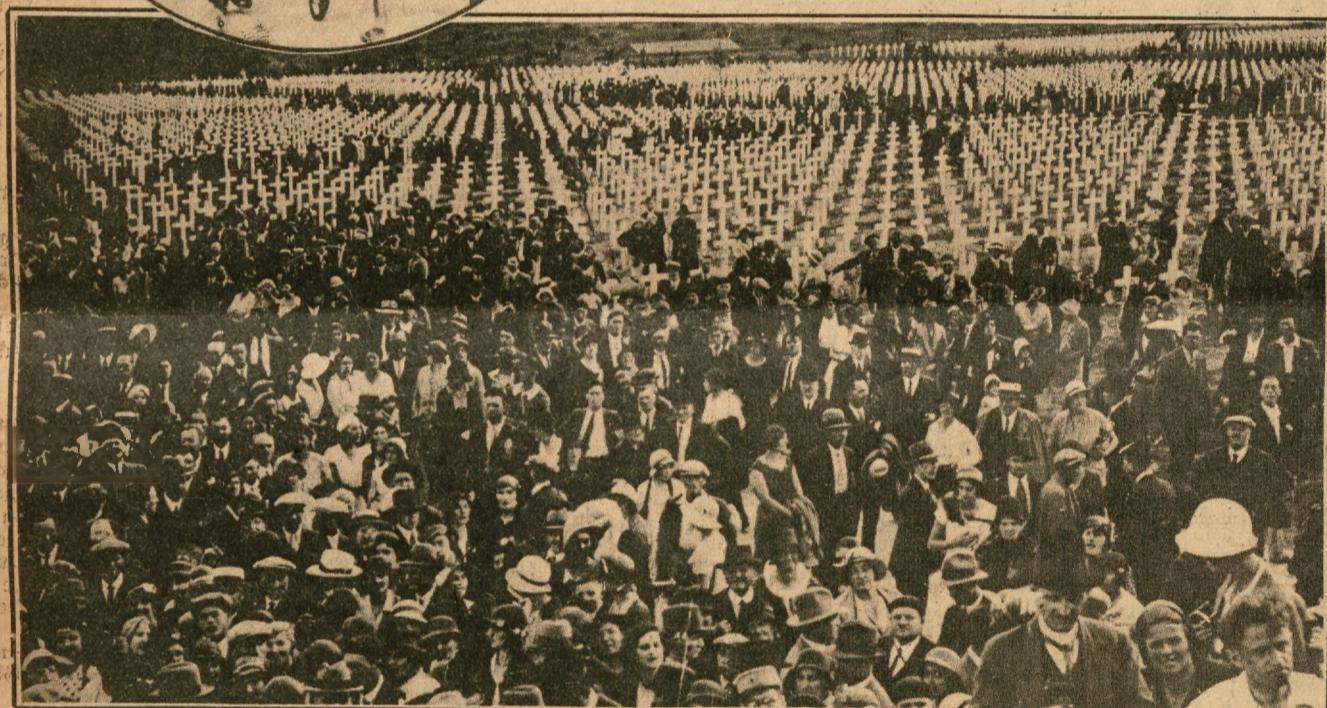
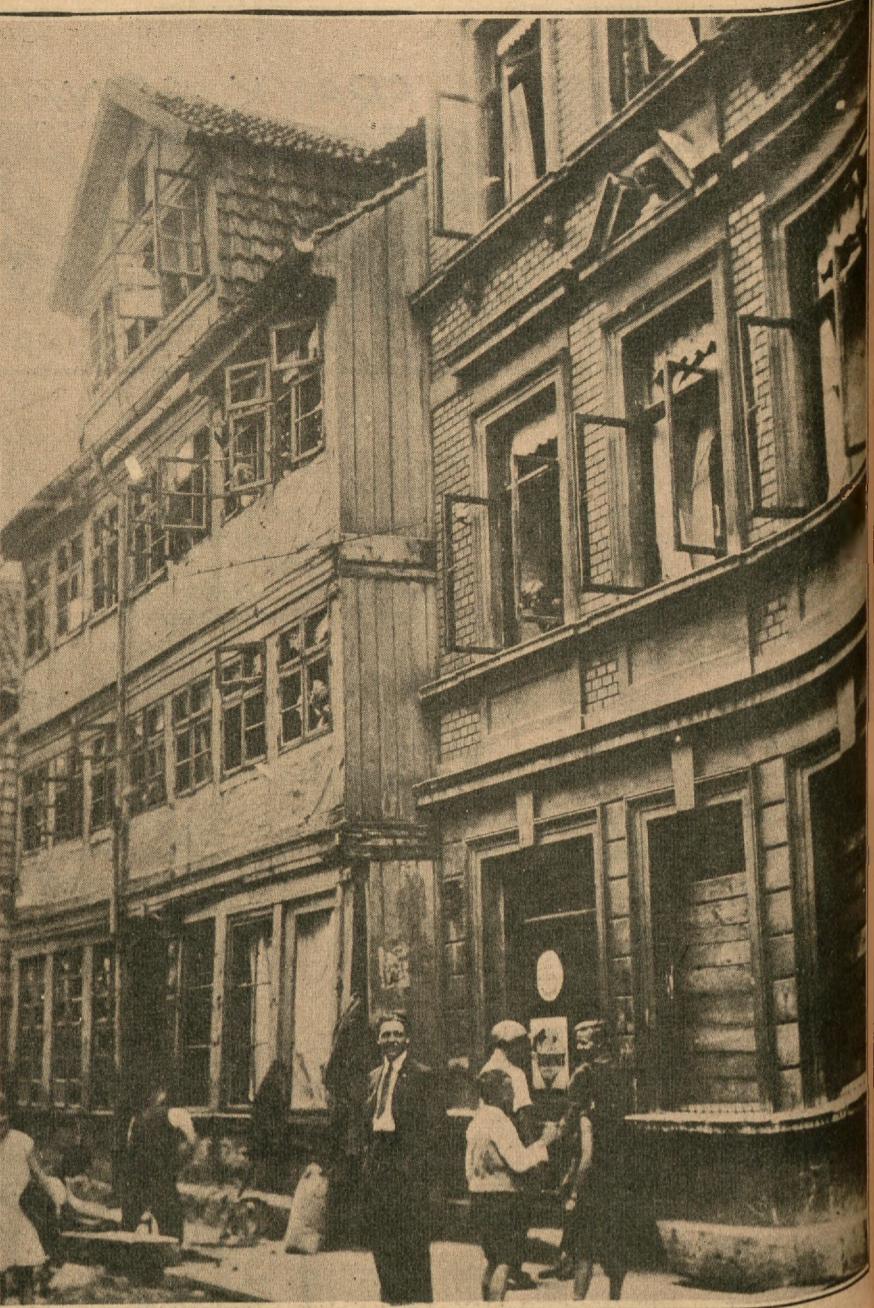
Einweihung des französischen Kriegerdenkmals bei Verdun



In Douaumont wurde im Beisein des französischen Präsidenten Lebrun ein großes Gefallenendenkmal eingeweiht. In den Feiertagen wurden verschiedene Angriffe gegen Deutschland laut. Bild oben: Das erleuchtete Denkmal. Links die Spitzen der französischen Regierung bei der Feier. Unten links die Zuschauer. Im Hintergrund des Bildes die Gräber von 25 000 Soldaten.

Der Bombenanschlag in Braunschweig

Rechts zwei der 21 Häuser auf der Langenstraße in Braunschweig, die durch einen Bombenwurf mehr oder weniger beschädigt wurden.



Die Saardeutschen in Ratibor

Die Saardeutschen kurz vor der Abfahrt zur Besichtigung des Gutschiner Ländchens. In der Mitte Oberbürgermeister Kaschny und Frau von Bopelius.



Das neue Sporthaus im Neisser Stadion

das mit Unterstützung der Provinz
Oberschlesien errichtet wurde.



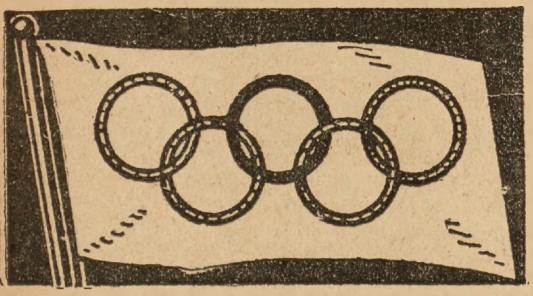
Freiwilliger Arbeitsdienst der katholischen Jugendvereine in Łaband

Links zwei Bilder von den Jungmännern, die anlässlich der Einführung des neuen Seelsorgers in freiwilliger Tätigkeit die Kirche anstrichen.

Abiturienten der Beuthener Massageschule

An der staatlich anerkannten Massageschule im pelheim zum hl. Geist zu Beuthen haben vor der staatlichen Prüfungskommission unlängst 15 Schüler bzw. Schülerinnen die Prüfung mit Erfolg abgelegt. Unser Bild zeigt die Prüflinge mit dem Lehrkörper der Schule.

SPORTNACHRICHTEN



Deutscher Rudermeister scheidet aus

Unser Pech auf der ganzen Linie.

Die deutschen Sportler in Los Angeles sorgen bis über die Ohren in Pech. Unser Einer-Meister Büch ist an einer Influenza erkrankt und muß das Boot hüten — und das gerade beim Beginn der Ruderläufe. Er mußte also wohl oder übel auf diesen Start verzichten. Wir waren somit bisher nur im Ruder mit Steuermann durch den Berliner Ruderclub vertreten, der in seinem Vorlauf den 2. Platz hinter Italien mit einer Länge Abstand belegte. Ein großartiges Rennen fuhr der Amerikaner A. S. Peacock aus, dann im Einer-Vorlauf, den er mit 7,27 sicher gewann, während im 2. Vorlauf der Engländer Southwood siegreich blieb.

Bei der Segelregatta gab es die ersten Preisträger mit Holm-Schweden in der 6-Meter-Klasse und mit dem Amerikaner Churchill in der 8-Meter-Klasse.

Bei den 12-Fußjollen hat unser Vertreter Behr-Hamburg seinen 3. Platz eingeholt und rangiert in der Gesamtwertung nach seinem 5. Platz in der vorletzten Wettsfahrt erst an 6. Stelle.

Am Turnen kam der Ungar Pele am Reck zu einer weiteren Goldmedaille, am Seitenpferd erwies sich Tera stivita - Finnland als der Beste und im Keulenschwingen triumphierte der Amerikaner Roth.

Weitere Entscheidungen fielen im Schwimmstadion, wo gleichzeitig auch wieder

eine Reihe von Rekorden aufgestellt wurde. Im Zwischenlauf über 400 Meter Crawl schwung der blutjunge Japaner Yoko hama den Franzosen in der olympischen Rekordzeit von 4,51,4 und den 2. Lauf holte sich der Amerikaner Crabbe in 4,52,7. Japan errang mit dem Sieg in der 4x200 Meter Crawl-Staffel dann den größten Erfolg, mit 8,58,4 wurde auch hier der olympische Rekord unterboten. Die Amerikaner belegten mit 9,10,5 noch den 2. Platz klar vor Ungarn mit 9,31,4.

Bei den Frauen gab es im Vorlauf zum 100 Meter-Rücken schwimmen gleich eine neue Weltbestzeit, die von der amerikanischen Favoritin Eleanor Holm mit 1,18,3 aufgestellt wurde. Im zweiten Vorlauf siegte die Engländerin Davies mit 1,22, während die Holländerin Marie Braun-Phillips im 3. Vorlauf als Siegerin vor Joyce Cooper sogar 1,23,8 benötigte. Über 200 Meter Brust gab es einen australischen Sieg. Die Weltrekordinhaberin Clara Danner hatte es allerdings nicht leicht. Auch hier war zum Sieg erst wieder eine olympische Rekordzeit notwendig. In 3,06,3 kam zum Schluss Fräulein Danner nur eine zehntel Sekunde vor der Japanerin Machata an.

Eine große Enttäuschung bereiteten wieder die deutschen Wasserballspieler.

Gegen die recht roh spielenden Amerikaner wurden sie ziemlich eingeschüchtert und obwohl sie zur Pause knapp mit 3:2 führten, mußten sie sich zum Schluss ein Unerledigtes 4:4 gefallen lassen. Ungarn durfte damit den Sieg schon sicher haben, wenigstens kann Deutschland keinesfalls mehr den Sieg verlegen.

Im Biltmore-Hotel beschäftigte sich der Rat des Internationalen Leichtathletikverbandes noch einmal mit dem

Fall Nurmi.

Alle Bemühungen der Finnen, ihren großen Landsmann zu requalifizieren, hatten keinen Erfolg. Der Rat stieß das Urteil nicht um und Nurmis Amateurlaufbahn dürfte nun endgültig ein Ziel gesetzt sein.

Im olympischen Auditorium haben zuletzt auch die 85 Amateurboxer ihren Einzug gehalten. Die Deutschen hielten sich in ihren Vorämpfen ausgezeichnet. Zunächst schlug im Fliegengewichts-Lauf der Barmer Span n'agel den Argentinier Trillo glatt nach Punkten und noch weniger Arbeit hatte Weltergewichtsmeister Campe mit dem Japaner Hirabayashi. Den 3. deutschen Sieg erkämpfte der Leichtgewichtskarst über den Japaner Otsu. Überraschungen gab es am 1. Tage noch nicht. Lediglich die Argentinier, die man zu den Favoriten zählte, operierten wenig glücklich.

Bögen

Vom Internationalen Boxverband

In der Sitzung des Internationalen Boxverbandes wurden Japan und Palästina neu aufgenommen. Zu Vizepräsidenten wurden Kenney-Amerika, Fowler-England und Massia-Italien gewählt. Der deutsche Vertreter Mandlar wurde in die Sachverständigenkommission aufgenommen. Der Kongress des Verbandes 1933 findet voraussichtlich in Berlin statt.

Schmelings Manager begnadigt.

Schmelings Manager Joe Jacobs, der nach dem letzten Weltmeisterschaftskampf wegen seiner beledigenden Neuerungen gegen das Schiedsgericht suspendiert worden war, hat sich jetzt offiziell bei der Neuen Weltmeisterschaft entschuldigt und erhielt seine Lizenz als Manager wieder.

Reklaff I. o.

Eine überraschende I. o.-Niederlage erhielt der amerikanische Schwergewichtler Charlie Reklaff in Newark durch den Südamerikaner Gassanaga. Bereits vor Ablauf der ersten Runde mußte sich Reklaff auszählen lassen.

Gleiwitzer Stadtmeisterschaften im Schützenhaus

Die wegen des ungünstigen Wetters verlegten Boxmeisterschaften der Stadt Gleiwitz finden nun mehr ohne Rückicht auf die Witterung am Freitag, dem 12. August, abends 8 Uhr im Saale des Schützenhauses (Neue Welt) bestimmt statt.

Oberschlesisches Reichsbahn-Jugendtreffen

5. Bezirks-Turn- u. Sportfest unserer Reichsbahn-Turn- u. Sportvereine in Oppeln

Der kommende Sonnabend und Sonntag sieht Oberschlesiens Reichsbahn-Turner und -Sportler in Oppeln vereinigt. Erstmalig findet auch ein Treffen der oberschlesischen Reichsbahnsporth Jugend statt. Der Sonnabend bringt für die Jugend Faustball, Handball, Fußball und leichtathletische Wettkämpfe. Der Sonnabendabend sieht die Jugend in der Kantine der Ausbesserungs-Werkstätten zu einem Heldenabend vereinigt. Das Jugendtreffen beschließt am Sonntag eine Morgenfeier auf dem Reichsbahn-Sportplatz.

Der Sonntag ist dem 5. Bezirkstreffen bestimmt. Vom frühen Morgen an bis zum Nachmittag sind die Sportler und Sportlerinnen im Wettkampf, sei es im Tennis, im Handball, Fußball, Schwimmen, Leichtathletik und Regelns. Der Nachmittag bringt auch Massenübungen, Massenradfahren, Kunstturnen und Radrennen.

Da die Beteiligung aus ganz Oberschlesien sehr groß ist, ist mit spannenden und schweren Kämpfen zu rechnen. Nachstehende Reichsbahn-Turn- und Sportvereine geben an den Start: Anaberg, Beuthen 1 und Beuthen-Schmalspur, Borsig-Oppeln, Coselhafen, Gleiwitz, Kandrzin, Kreuzburg, Leobschütz, Oppeln, Ratzow und Vossowssa.

VfR Diana-Oppeln spielt in Wien

"Profi" Libertas u. Polizei-Wien die Gegner

VfR Diana Oppeln B bringt nun seine längst geplante Revanche im Verlaufe dieser Woche zur Durchführung. Am Sonnabend spielen die Oppelner bereits gegen die Wiener Mannschaft Libertas, ein Gegner, der zu den Berufsspielern gehört, und am Sonntag tragen die Dianen das Rückspiel gegen Polizei-Wien aus. Wenn man auch nicht erwarten kann, daß die ehrgeizigen Dianen in der österreichischen Fußballhochburg siegen werden, kann man doch annehmen, daß die Oppelner sich die größte Mühe geben werden, Oberschlesiens Farben würdig im Auslande zu vertreten.

Handelsseitl

Berliner Börse

Tendenz: schwächer

„Berlin, den 10. August 1932.

Die innerpolitische Unsicherheit drückte auch der Börse ihren Stempel auf. Am alten Märkten kam Ware heraus, und günstige Momente, wie verlängerter Burgfrieden, niedrigere Arbeitslosenziffer, gut gehaltenes New York blieben ohne Einfluß. Es vermittelte vor allem, daß das Publikum sich kaum noch am Geschäft beteiligt, aber auch die Zahlungseinstellung des Berliner Beamten-Wirtschaftsvereins wirkte nach, zumal in Zusammenhang hiermit auch von einer Krise bei den Konsumgenossenschaften gesprochen wurde, die aber bereits mit Hilfe der Preußenkasse behoben sein soll. Einem besonders starken Abgabedruck waren IG-Farben ausgesetzt, die auf ein Angebot von ca. 100 Mille, zum Teil angeblich aus Lombardbeständen, 1 Prozent verloren. Aber auch sonst hatten Papiere wie Gesfurel, Schuckert, Siemens, Gelsenkirchen usw. Verluste von einem bis 1,75 Prozent ca. aufzuweisen. Auch festverzinsliche Werte tendierten schwächer. Deutsche Anleihen gaben bis 3% Prozent nach, Reichsschuldbuchforderungen sogar bis 3% Prozent. Am Geldmarkt blieb die Situation unverändert leicht, allerdings war unter 5% Prozent für Tagesgeld schwer anzukommen. Der Verlauf lag völlig geschäftslos, die Tendenz war uneinheitlich, aber meist eher zur Schwäche neigend.

Breslauer Produktenpreise

An der Börse im Großhändel gezahlte Preise für volle Wagenladungen in RM, bei soforiger Bezahlung (nur für Kartoffeln fikt. der Erzeugerpreis). Bei Verkauf ab Verladestation ermäßigt sich der Preis im allgemeinen um die Fracht von der Verladestation.

Cereale	10. 8. 1932	9. 8. 1932
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht neu von 74,5 kg	220,-	220,-
Hektolitergewicht von 78 kg	-	-
Hektolitergewicht von 69 kg	-	-
Hafner, r.v., mittlere Art u. Güte	162,-	162,-
Hafer, alter	-	-
Bräuergerste, feinsto.	180,-	-
Sommergerste, mittlere Art und Güte	170,-	-
Wintergerste, (neu)	160,-	160,-
Industriegerste	65 kg	170,-
Tendenz: Steig		
Kohle		
Weizenmehl alt	Type 60%	33
Roggemehl neu	Type 70%	25 1/2
Auszugmehl		39
Roggemehl 65%, 1 Mk. höher		
Roggemehl 60%, 2 Mk. höher		
Tendenz: Fühlig		
Kartoffeln (Erzeugerpreise)		
Frühspisekartoffeln, ausgereift, inländische Ware	1,50	-
Frühspisekartoffeln gelbe		
" rote		
" weiße		
Fabrikkartoffeln für das % Stärke		
Tendenz: Ruhig		

BRESLAUER GETREIDE-TENDENZBERICHT VOM 10. AUGUST 1932

Die Tendenz für Weizen ist stetig, während zur August-Lieferung 1-2 RM weniger geboten wird. Für Roggen lagen die Gebote ca. 1 RM niedriger als gestern. Hafer und Wintergerste werden auf gestriger Basis aufgenommen. Allgemein ist das Angebot sehr klein. Am Futtermittelmarkt konnte sich Sojaschrot infolge der ungünstigen Erntennachrichten aus der Mandurchei weiter stark festigen, während die anderen Artikel auf ungefähr unveränderter Basis offeriert sind. Kleie liegt eher etwas ruhiger.

Wenn auf dem Sportplatz ein Nagel liegt ...

Bei den letzten Auscheidungskämpfen für die Reichsjugendwettbewerbe verlor sich ein 13jähr. Schüler beim Weitsprung durch einen verrosteten Nagel schwer am Fuß. Die eingetretene Blutvergiftung hatte den Tod des Jungen zur Folge. Der Vater verlangte im Prozeßwege die Arzt- und Begräbniskosten vom Preußischen Staat erstattet, weil der Schulherr nicht ausreichend dafür gesorgt habe, daß der Sportplatz in Ordnung sei und seine Rägel am Sprungbett herumliegen.

Das Landgericht wies die Klage ab, aber das Oberlandesgericht erklärte: die Forderung des Vaters wäre berechtigt; auf dem Sportplatz hätten mehrfach Schülern und Reiterseite stattgefunden; es hätten Buden herumgestanden und seien später abgebrochen worden. Gerade deshalb hätte die Schulverwaltung den Sprungplatz nach Rägeln absuchen, sogar den Sand durchsieben lassen müssen.

Auch das Reichsgericht hat jetzt erklärt: Wer sportliche Wettkämpfe veranstalten läßt, muß auch für Ordnung und Sicherheit auf dem Sportplatz im Interesse der Wettkämpfer sorgen. Wird dies fahrlässig unterlassen, so entsteht eine Schadenerstattung.

In diesem Falle braucht jedoch der Staat nicht für den ganzen Schaden aufzukommen, weil der Junge seine Verlehung zunächst verschwiegen und der Vater nachher dem Arzt zu spät zugewichen habe. Er sei also zum Teil für den Schaden mit verantwortlich.

Groß-Staffellauf Beuthen-Gleiwitz

Der traditionelle Groß-Staffellauf Beuthen-Gleiwitz soll in diesem Jahre und zwar am 18. September bestimmung durchgeführt werden. Der Start erfolgt um 9,30 Uhr früh auf dem Kaiser-Franz-Josefs-Platz. Es ist auch eine Einladung zur Teilnahme an diesem größten oberschlesischen Staffellauf an die Fußballgaue Gleiwitz, Hindenburg und Beuthen ergangen, um das gute Einvernehmen zwischen dem DFB. und der DSV. zu zeigen. Da Gleiwitz beim letzten Lauf den Posa für immer gewonnen hat, das Zigarettentheater "Bergmann" nun einen schönen, wertvollen Posa gestiftet.

Kirchliche Nachrichten

(Nachdruck verboten.)

Gottesdienstordnung

für Freitag, den 12. August 1932

Gleiwitz

Pfarrkirche Allerheiligen, 6 Uhr Cant. mit hl. Segen für Ludwig Piechacz, anl. des 50. Geburtstages, 6,45 Uhr Requ. für verst. Herbert Zappe. 8 Uhr Cant. für alle armen Seelen.

Pfarrkirche St. Peter-Paul, 6 Uhr R. für die verst. vom 3. Orden, verst. Angehörige der Kreuzwegbegleiter und arme Seelen, 7 Uhr Amt für verst. Rudolf Gallisch, Großeltern beiderseits. 7 Uhr still für verst. Alfred Czerwonki und die Verst. der Familie. 8 Uhr Amt für verst. Franz, Marie Piecha.

Pfarrkirche St. Bartholomäus, 6 Uhr für verst. Franziska Galbierz, 6,30 Uhr für verst. Marie Achsenbrenner.

Heilige-Familie-Kirche, 7 Uhr für verst. August Perleß, Pflegetochter Lotte und Verwandtschaft.

Pfarrkirche St. Antonius, 6 Uhr für verst. Alexander und Bronislava Nowak, verst. Sophie Josef und Paul. 7 Uhr Schulsingmesse, still für verst. Franz Strong, verst. Marie Schlich, verst. Kinder.

Gleiwitz-Zernik

St. Johanneskirche, 6 Uhr hl. Messe für verst. Emil Grol, Eltern Mag und Anna Grol, Hedwig Grol, Josef und Villoria Kowar. 4 Uhr nachm. Beichtgelegenheit für die Knaben der Schule 13, Klasse 3a, 4 und 5. 7 Uhr abda. Chéunterricht.

Gleiwitz-Sosnica

Pfarrkirche St. Maria, 6 Uhr für verst. Marie Maria, Verw. Kania und Kaldonek. 7 Uhr hl. Messe.

Schönwald

Freitag: 6 Uhr hl. Messe für eine lebende Jungfrau, verst. Mutter und verst. Pauline Polisse anlässlich eines Geburtstages.

Lobau

Freitag: 6 Uhr für Wilhelm Pohl, Thomas Grätzl, Eltern, Gatte, Tochter Marianna, 2 Söhne und Tochter Karoline. 6,30 Uhr für Albertine Pawlik. 7 Uhr hl. Karola Bißmert, Sohn Paul und Verw. bds.

Hindenburg

Pfarrkirche St. Andreas, 6 Uhr für verst. Pauline Batow, 7 Uhr für verst. Franz Gzepiel. 8 Uhr Int. der drei drist. deutschen Mütterverder.

St. Anna

6 Uhr Monatsmesse für arme Seelen, C. S. poln. 6,30 Uhr Int. für verst. Eltern Josef und Franziska Grol und vermieteten Bittor Grol. C. S. poln. 7,15 Uhr Int. deutscher Frauen für arme Seelen, C. S. deutsch.

St. Josephskirche

7 Uhr für verstorbene Clara Kleinert, Heilige-Geist-Kirche, 8 Uhr Intention des poln. Mütter vereins, Egen, Altlicht, Ansprache.

Kamillianerloster

6 Uhr für verst. Johann und Anna Rogowski. 6,30 Uhr zum hl. Herzen Jesu. 7 Uhr Int. der Firminge Hochbergshule.

Hindenburg-Zaborze

Pfarrkirche St. Franziskus, 6 Uhr Cond. für verst. Stanislaw und Thomas Solewa. 6,30 Uhr Cond. für verst. Wincent und Heinrich Koniechny. 7 Uhr für verst. Anton Bartobiecz und Eltern beiderseits. 8 Uhr hl. Messe.

Hinden

Lages - Neuigkeiten

Weihen eines Lilienthal-Denkmales

Berlin. Am 37. Todestag Otto Lilienthals, den die Welt umumstritten als den „Altmeister der Fliegekunst“ anerkennt, weil er der erste Mensch war, dem es gelang, sich fliegend in die Luft zu erheben, weihte die Wissenschaftliche Gesellschaft für Luftfahrt an dem historischen Hügel am Karpfenteich in Lichtenfelde-Ost eine Otto-Lilienthal-Gedenkstätte ein. Sie will damit zugleich allen großen Pionieren der Luftfahrt einen Denkmal setzen und vornehmlich auch die noch lebenden deutschen Flieger ehren, die im Geiste Lilienthals den deutschen Namen in weltumspannenden Flügen Ehre verschafft haben.

Der kleine Hügel am Karpfenteich ist historischer Boden, denn hier wurde durch die Flüge Lilienthals Wahr, was Leonardo da Vinci vor 450 Jahren prophezeite: „Der große Vogel wird vom Rücken des Hügels zu seinem ersten Fluge sich erheben, das Weltall wird er mit Bewunderung erschaffen, alle Schriften werden ihm preisen und ewiger Ruhm wird seinen Heimatort beschieden sein.“ Kein besserer Platz für ein Denkmal der Fliegerei gefunden werden, als der Lilienthal-Hügel, wo die ersten Gleit- und Segelflüge ausgeführt wurden.

Unter den zahlreichen Ehrgästen war auch der noch lebende Bruder, Gustav Lilienthal, der vor nahezu 70 Jahren gemeinsam mit Otto die ersten lufttechnischen Arbeiten begann, anwesend.

Die Rückreise der Flieger Vertram und Claumann

Surkewa. Die deutschen Flieger Vertram und Claumann, die sich zwei Monate im australischen Buch reizt hatten, werden mit dem Dampfer die Heimreise nach Europa antreten, da sie nicht genug Mittel haben, um die Reise im Flugzeug zu unternehmen.

Flugzeugabsturz eines Europarundfliegers — Bordmonteur tödlich verunglückt

München. Bei einem Flugzeugabsturz des Europarundfliegers Poß im Dachauer Moor verunglückte der Bordmonteur Starckinski tödlich. Das Flugzeug, das aus Augsburg kam und in Richtung München flog, befand sich in 300 Meter Höhe, als plötzlich nach einem Augenblick Bericht, eine Tragschleife brach. Poß und der Monteur sprangen aus der Maschine, um mit Fallschirmen wiederzukommen. Während sich der Pilot retten konnte, entfaltete sich der Schirm seines Begleiters nicht. Starckinski erlitt beim Aufschlagen auf die Erde einen Genickbruch und war sofort tot.

Das belgische Königspaar besichtigte die Stratosphärenkondel Piccards

Zürich. Das belgische Königspaar ist hier eingetroffen und hat unter Führung von Prof. Piccard und seines Assistenten den Flugplatz Dübendorf sowie die Stratosphärenkondel besichtigt.

Student als Falschmünzer

Stettin. In Binz auf Rügen wurde ein Berliner Student wegen Falschmünzer verhaftet. Es handelt sich um den 23 Jahre alten stud. ing. Helmberg Schwandt aus Berlin, der sich durch Ausgabe falscher Fünfmarkstücke verdächtig gemacht hatte. Der Verhaftete war vor 14 Tagen, wahrscheinlich zum zweiten Male, nach Binz gekommen und hatte von dort aus verschiedene Badeorte der Insel gesehen, vor allem Sellin und Göhren, besucht. Aus diesen Orten kamen von Restaurants und Geschäftsläden wiederholte Anzeigen. Schwandt hatte hier überall Fünfmarkstücke in Zahlung gegeben, die als Fälschungen erkannt wurden. Als Schwandt von einigen Geschädigten in Binz wiedererkannt wurde, schritt man zur Verhaftung.

Schwandt leugnete zunächst, er legte aber schließlich ein Geständnis ab, als die Polizei auch in seiner Wohnung gefälschte Stücke, gebrauchte Gipsformen und anderes Material fand. Seine Vernehmung schließt der Verhaftete mit der Erklärung ab, daß er nur vor dem Untersuchungsrichter aussagen wolle.

Erfährt beim Spiel einem Herzschlag erlegen

Oppeln. Während eines kindlichen Fußballs am Schlossberg in Wilhelmsthal brach der elfjährige Schüler, Josef P. plötzlich bewußtlos zusammen und erlag bald darauf einem Herzschlag. Der Knabe hat erst vor kurzen seine Mutter verloren und ist ihr nun in den Tod gefolgt.

Westfälische Jugendherberge vollständig niedergebrannt — Mehrere Schwerverletzte

Schmallenberg (Krs. Meschede). Gegen Mitternacht brach in der Jugendherberge Auchende ein Brand aus, der sich in kurzer Zeit über die gesamte, aus zwei Gebäuden bestehende Jugendherberge ausbreitete. Die Herberge war mit 60 jungen Leuten besetzt. Ein Teil der Jugendherberge war mit 60 jungen Leuten besetzt, die sich dagegen nur das nackte Leben retten konnten. Einige der jungen Leute erlitten erhebliche Brandwunden, andere wurden beim Sprung aus dem Fenster verletzt. Die Herberge ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Das gesamte Gebäude der Wandler ist gleichfalls dem Feuer zum Opfer gefallen.

Unwetterkatastrophe an der unteren Donau

Budapest. Nach einer Blättermeldung aus Bulgarien hat ein heftiger Orkan im Unterlauf der Donau auf rumänischem und bulgarischem Gebiet hohe Verluste angerichtet. Jahrhunderte alte Baumriesen wurden entwurzelt, Häuschen 100 Meter weit fortgetragen. Fast 150 rumänische und bulgarische Dörfer sollen zerstört worden sein. Durch mehrere Waldbrände verursacht. Auch Menschenleben sind der Wetterkatastrophe zum Opfer gefallen.

Eine Million Dollar für einen neuen Magen

Wie aus dem reichsten Mann der Welt der gesündeste wurde

Aus der Lebensgeschichte von Rockefeller

Vor vierzig Jahren war an John D. Rockefeller, dem Gründer der Standard Oil Company, das Vermögenswerteste, daß er der reichste Mensch der Welt war, heute, da er 93 Jahre zählt, ist es wohl die Tatsache, daß er der gesündeste Mensch der Welt ist. Was das bedeutet, kann man nur ermessen, wenn man bedenkt, daß er

vor vierzig Jahren infolge von Überarbeitung physisch ein Wrack

war. Sein Magen spielte ihm damals so tolle Streiche, daß er nur noch Magermilch und Kefee zu sich nehmen durfte. Nicht weniger als eine Million Dollar bot er für einen neuen Magen. Sein Hausarzt, Dr. Biggar, konnte ihm den allerdings nicht verschaffen, er stellte ihn nur vor die Wahl: „Geld oder das Leben!“ Rockefeller entschied sich für das Leben, baute seine Geschäfte im Laufe der nächsten Jahre so weit ab, als dies möglich war, und

schloß mit seinem Hausarzt eine Wette ab,

dass er hundert Jahre alt werden würde.

Das ist gegenwärtig Rockefellers sehnlichster Wunsch. Der andere Kontrahent bei der Wette, Dr. Biggar, ist inzwischen im Alter von 87 Jahren gestorben, aber Rockefeller ist noch frisch, wie ein Fisch im Wasser. Mit derselben Energie, mit der er früher als Industrieller alle Gegner aus dem Felde schlug, hält er sich jetzt alles vom Leib, was ihn irgendwie schwächen könnte.

Mit der Gleichmäßigkeit eines Uhrwerkes läuft

sein Tag ab,

den er genau auf seine Absicht, hundert Jahre alt zu werden, abgestellt hat. Punkt sieben Uhr morgens steht er auf. Nachdem er Toilette gemacht hat, tritt er zunächst einen Rundgang durch sein Haus an, begrüßt alle Angestellten und gibt jedem ein

ein neues Zehncentstück.

Darauf folgt ein Rundgang durch den Garten und um acht Uhr das erste Frühstück, zu dem immer Gäste geladen sind. Nachher spielt er mit ihnen eine Partie

Lebensweise ist, im Bett.

Ein Opfer seines guten Herzens?

Präsident Hoover — ein armer Mann

Sein Millionenvermögen vor allem durch Wohltätigkeit aufgezehrt — Wieder zurück ins Geschäftsleben? — Er rechnet mit seiner Wiederwahl

Durch die neuesten Abbaumaßnahmen in Amerika ist das Gehalt des Präsidenten der Vereinigten Staaten um 15 000 Dollars vermindert worden.

Diese Tatsache nimmt ein großes New Yorker Blatt zum Anlaß, um eine Betrachtung über die Vermögenslage des derzeitigen höchsten Beamten der Vereinigten Staaten anzustellen. Nach diesem Bericht hat Hoover, einst mehrfacher Milliardenmillionär,

sein ganzes Vermögen verloren.

Um stehen seine anderen Mittel mehr als sein Präsidentengehalt zur Verfügung. Hoover, der aus ganz kleinen Verhältnissen stammte, hatte sein großes Vermögen als Ingenieur im Ausland, durch Beteiligung an Industrieunternehmen und Delgeschäften verdient. Im Jahre 1918 wurde sein Vermögen auf etwa 4 Millionen Dollars geschätzt.

1919 begann Hoover mit seinen bekannten Hilfsaktionen,

die ihn vor allem auch in Deutschland bekanntgemacht und ihm zahllose dankbare Freunde gebracht haben. Das genannte New Yorker Blatt sagt, es sei viel zu wenig bekannt, daß diese Hilfsaktionen den amerikanischen Präsidenten über 2 Millionen Dollars kostet hätten. Die Hilfselder seien damals nicht so reichlich geslossen, wie man wohl annahm und Hoover wolle die einmal in die Wege geleitete Aktion aus Mangel an Geld nicht abbrechen, so daß er sich kurzer Hand entschloß, einen Teil des Geldes persönlich zu stiften. Allerdings hätten diese Aktionen den Grundstock zu seiner Popularität in Amerika gelegt; ohne sie wäre er niemals zum Präsidenten gewählt worden.

Den Rest seines Vermögens legte Hoover in einem großen Investitionsfonds an, dem einer seiner besten Freunde vorstand. Dieser Freund hinterging ihn in dessen so schändlich, so daß eines Tages das ganze Geld verloren war. Das war etwa zu Beginn der Präsidentschaft Hoovers. — Infolge dieser großen Verluste ist der Präsident gezwungen, seinen Aufwand stark einzuschränken, und

er lebt mindestens so bescheiden wie sein

Vorgänger Coolidge, dessen puritanische Lebensweise sprichwörtlich war. Ein Teil seiner Amtswohnung im Weißen Haus wird überhaupt nicht benutzt.

Direkte Funkverbindung zwischen Ungarn und USA

Berlin. Zwischen der ungarischen Funkverwaltung und der maßgebenden funktelegraphischen Gesellschaft in USA ist, wie verlautet, jetzt eine Vereinbarung zu stande gekommen, wonach eine direkte funktelegraphische Verbindung zwischen den beiden Ländern aufgenommen werden kann. Als Empfangs- und Sendestationen wurden einerseits Budapest andererseits Long Island eingerichtet.

Kinder, tut das nicht! — Das Spielen in der Zementröhre

Rothenow. Auf dem Ebert-Ring in Rothenow ereignete sich ein Unglücksfall. Dort lagen große Zementröhren, die von der Post für unterirdische Leitungen benutzt werden sollen. Kinder rollten die Röhren

Technische Neuheiten

Ein 140 PS-Fahrzeug — Dieselmotor auf Probefahrt

— Der Düsenziepper — Das elektrifizierte Fahrrad

Der Monat Juli brachte in technischer Hinsicht eine ganze Reihe interessanter Momente: den Bau eines neuen Dampf-Autobusses, die Probefahrt des stärksten Fahrzeug-Dieselmotors, die erfolgreichen Ergebnisse der Probefahrt des Kortischen Düsenzieppers und die Elektrifizierung des Fahrrades! Die Tatsache, daß von einer der bekanntesten deutschen Lokomotivfabriken die Neuentwicklung eines mit Dampf betriebenen Autobusses zu erwarten ist, spricht eine berechte Sprache; sie zeigt, wie stark die Bestrebungen sind, die darauf hinauslaufen, den motorisierten Großtransport von Personen und Gütern von der ausländischen Brennstofflieferung unabhängig zu machen. Derartige Bestrebungen sind seit Jahren in England zu beobachten, wo sie sich auch um den „Dampfwagen“ konzentrieren, sie sind auch in Frankreich zu erkennen, wo der mit Holzgas betriebene Automobilmotor im Mittelpunkt des Interesses steht.

Doch neben diesen Bestrebungen der Fahrzeug-Dieselmotor nicht vernachlässigt wird, beweist eine fürlach veranstaltete Probefahrt. Dieser Motor ist in einen statischen dreirädrigen Lastkraftwagen montiert, Bauart eingebaut und leistet 140 PS, hat also gegenüber dem bisher stärksten deutschen Fahrzeug-Dieselmotor einen Leistungszuwachs von 40 PS aufzuweisen. Man verfolgt mit diesem gewaltigen Motor das Ziel, den schweren Dreirad-Lastkraftwagenverkehr die wirtschaftlichen Vorteile des Dieselmotors nutzbar zu machen. Diese Vorteile drücken sich im wesentlichen in einer einzigen Zahl aus: der Motor verbraucht je Pferdekraft und Stunde nur 180 Gramm Öl!

Das Streben nach wirtschaftlicheren Antriebsarten im Verkehrssektor beherrscht auch die Versuche, die gegenwärtig mit dem sogenannten Kortischen Düsenziepper ausgeführt werden. Kort, ein bekannter Schiffbau-Ingenieur, hat in Fortentwicklung früherer Ideen einen neuartigen Antrieb für Flug- und Kanalschlepper entwickelt. Während bei der üblichen Bauart dieser Schlepper die Schraube am Heck des Schiffes angeordnet ist, verlegt Kort die Schraube in die Mitte des Schiffes. Das Schiff wird von einem vorn zweiteilig (links und rechts) beginnenden Kanal, der sich in der Mitte vereinigt und in eine sich nach hinten erstreckende Düse übergeht, durchsetzt. An der engsten Stelle dieses Kanals sitzt die Schraube, die von der Schiffsmaschine angetrieben wird.

Bei Versuchen mit einem Großmodell des Düsenzieppers (35 Tonnen Wasserdruck, 120 PS-Motor) auf der Oberweser wurden Schleppzüge erst mit einem Schlepper bisheriger Bauart und dann vom Düsenziepper gezogen. Dabei ergab sich bei annähernd gleicher Geschwindigkeit und etwas größerer Zugkraftleistung aufseiten des Düsenzieppers eine Überlegenheit des Wirkungsgrades von über 50 %. Das heißt: der Düsenziepper vermag die ihm zugeführte Energie (Brennstoff) um über die Hälfte besser in Zugkraft umzusetzen als der Schlepper bisheriger Bauart.

Ein vierter neues Verkehrsphänomen: das elektrifizierte Fahrrad! Aus Holland kommt die Meldung von einer neuen Konstruktion; sie soll nicht etwa mit dem Motorrad im Wettbewerb treten, sondern lediglich den normalen Fahrradverkehr von der menschlichen Muskelkraftleistung unabhängig machen. Als Energiequelle dient eine Akkumulatorenbatterie, die unten, vor den Pedalen, angeordnet ist und leicht ausgewechselt werden kann. Der von dieser Batterie gelieferte Strom wird einem Elektromotor zugeführt, der unter dem Sattel eingebaut ist und das Hinterrad durch eine geschlitzte Kette antreibt. Bei frisch geladenen Batterie hat das Elektrorad einen Aktionsradius von 70 Kilometern; seine Höchstgeschwindigkeit beträgt etwa 30 Stundenkilometer. Die Batterie kann mit Hilfe eines Gleichtrichters aus dem Lichtnetz aufgeladen werden; die Aufladung erfordert etwa 8 bis 12 Stunden, kann also während der Nacht erfolgen. Zur Aufladung werden etwa 2 Kilowattstunden benötigt, so daß man für etwa 40 bis 80 Pfennig Strom Kosten 70 Kilometer auf dem Elektrofahrrad zurücklegen kann. Die Mehrbelastung des Rades durch die Batterie beträgt etwa 30 Kilogramm. Im Gegensatz zum Motorrad kann das Elektrofahrrad von jedem, der radfahren kann, bedient werden. Dr. Ch. Siegert.

Deutsch-englische Ferienschule

Berlin. In Strausberg, im Realgymnasium und Alumnat, sind 24 deutsche und 27 englische Schüler untergebracht. Gemeinsam verbringen sie hier ihre Ferienwochen; gemeinsam gehen sie in den Straussee, an dem das alte Schulhaus gelegen ist, baden. Eisprung wird Tennis gespielt, gerudert, weite Spaziergänge und Ausflüge werden unternommen. Aber über allem Sport wird das Lernen nicht vergessen. Die englischen Lehrer haben viel Freude an den Fortschritten der deutschen Schüler, und auch die jungen Engländer sprechen schon ganz gut deutsch.

Schönheit und Politik

Stambul. Wenn man in Europa eine türkische Politik treiben wollte, so hätte es kaum einen klügeren Schachzug geben können, als die Erwählung einer Türkin zur Schönheitskönigin der Welt. Bestand in vielen Kreisen der jungen Türkei immer noch ein leiser Zweifel, ob man in Europa wirklich ganz für voll genommen werde, ein Zweifel, der sich immer wieder in einer manchmal kleinlichen Empfindlichkeit und Unverberlichkeit in unbehaglicher Weise aufzuteilen. So sind eine ganze Reihe solcher Zweifel nunmehr behoben. Man ist nicht nur politisch, sondern sogar in den Fragen des guten Geschmacks vollwertig geworden. Das wird mancherlei Auseinandersetzungen auf anderen Gebieten erleichtern — und darin liegt überraschenderweise die politische Bedeutung dieses an sich scheinbar bedeutungslosen Ereignisses.

Kopfwäsche allein genügt nicht!

Erst durch Nachspülen mit „Haarglanz“ wird Haarbleibt gesund und schön. „Haarglanz“ liegt jedem Beutel Schwarzkopf-Schaumpastei. Weiße Packung 20 Pfg., grüne Extra-Packung sowie „Extra-Blond“ mit Schaumbrille 27 Pfg.

Zur wirtschaftlichen Lage

Von Dr. Adametz, Groß-Strehlitz

Manche Verfassungsrede vor einem Jahre ist ausungen in dem Wunsche, daß sich die wirtschaftlichen Verhältnisse in unserem Vaterlande doch bald bessern möchten. Heute, nach einem Jahre, liegt es nahe, die Frage zu stellen, ob und inwieweit sich diese Erwartungen erfüllt haben. Das Aergste, der Zusammenbruch unseres Bankwesens, ist, wenn auch mit schweren Opfern, vermieden worden. Wären wir nicht vor einem Jahre über den Berg gekommen, dann wäre im Herzen Europas, in einem Lande von großer Kulturföhrung, eine Wirtschaftskatastrophe von ungeahntem Ausmaß die unvermeidliche Folge gewesen. Hart am Abgrunde sind wir vorbeigekommen. Das mögen sich alle diejenigen merken, die heute, so unbefriedigend auch die Verhältnisse liegen mögen, nichts Besseres zu tun wissen, als an den Dingen herumzunörgeln. Sind wir auch vom Aergsten, dem völligen Zusammenbruch des Wirtschaftslebens, bewahrt geblieben, so weiß doch jeder einzelne, aus bitterster Erfahrung, wie ungünstig sich für ihn die Verhältnisse entwickelt haben. Die Arbeitslosigkeit ist weiter gestiegen, Löhne und Gehälter sind stark gesunken, die Geschäftsläufe verdienten bei der stark gesunkenen Konsumkraft der Bevölkerung immer weniger.

Auf längere Zeit gesehen, kann die Börse unzweckhaft als der beste Konjunkturmesser betrachtet werden. Noch im Juli vorigen Jahres — im August war die Börse bekanntlich schon geschlossen — notierte das typische, deutsche Standardpapier J. G. Farben noch 132. Zur Zeit notieren J. G. Farben nur noch 88. Auch die eben erst veröffentlichten Zahlen der Internationalen Rohstoffgemeinschaft zeigen eine ähnliche Entwicklung. Im 1. Halbjahr 1931 belief sich die Produktion in Deutschland auf 4,6 Millionen Tonnen, im ersten Halbjahr 1932 dagegen nur noch auf 2,9 Millionen Tonnen.

Sehen nicht die meisten, besonders die freien Berufe, in diesen Zahlen ein getreues Bild ihrer Einmenschmälerung? Dabei ist nicht abzusehen, wie sich die Dinge in der nächsten Zeit weiter entwickeln werden. Der für die Konjunkturbeurteilung so typische Baumarkt ist jetzt, im Hochsommer, nur mit 15 Prozent seiner Kapazität beschäftigt, die Wagenstellung der Reichsbahn sinkt, nach einer vorübergehenden saisonalen Belbung, weiter, der gewerbliche Stromverbrauch weist noch nie dagewesene Tiefzahlen auf. Besonders beunruhigend aber ist die Entwicklung unseres Außenhandels. Noch vor einem Jahre erzielten wir monatliche Ausfuhrüberschüsse von 2—300 Millionen Mark. Trotz schärfster Einfuhrdrosselung sinken die Ausfuhrüberschüsse fortgesetzt. Sie haben für den Juni dieses Jahres nur noch die Höhe von 80 Millionen Mark erreicht. Im ganzen Halbjahr 1932 haben sie nur 540 Millionen Mark aufzuweisen. Um den Auslandsverpflichtungen, trotz Stillhalteabkommen, nachkommen zu können, mußte auf die Referenzen der Reichsbank zurückgegriffen werden. 264 Millionen Mark in Gold und Devisen hat die Reichsbank zur Aufrechterhaltung des internationalen Zahlungsverkehrs hergeben müssen!

Trotzlos scheinen die Verhältnisse zu liegen. Und doch ist die Gesamtlage, auf längere Sicht betrachtet, durchaus nicht so ungünstig, als wir, aus unserer Not heraus, vielfach annehmen, nachdem man endlich dem Reparationsproblem energisch auf den Leib gerückt ist. Hätten wir die Reparationen aus den Erträgen unserer Volkswirtschaft bezahlt, dann lägen wir zwar am Boden, unseren Gläubigern ginge es dafür umso besser. Tatsächlich geht es aber uns schlecht, doch den Gläubigern kaum besser.

Angelockt durch die hohen Zinssätze, geblendet durch eine Schieflkonjunktur, haben die reichen Länder mit der Hergabe von gewaltigen Summen nicht gezeigt. Eine Zeitlang ging diese Wirtschaft auch ganz gut. Aber schließlich mußten die Länder die jedem Privaten zur Genüge bekannte Wahrnehmung machen, daß die Vorwirtschaft nicht ins Uferlose fortgesetzt werden kann. Es begann im Gebiet der Weltwirtschaft zu knistern, als die Österreichische Kreditanstalt vor einem reichlichen Jahre zusammenbrach. Als der Funke nach Deutschland herübersprang und es hier zur Bankenkrise kam, war kein Zweifel mehr über den Ernst der Lage. Das Abgehen Englands vom Gold-Standard war das Signal zur allgemeinen Panik. Aus dem hereinbrechenden Konkurrenzsucht jedes Land zu retten, was noch zu retten war. Die kurzfristigen Kredite wurden zurückgezogen. Devisen für die ungeheuren Transfertierungen waren nicht vorhanden. Zu Goldverschiffungen größten Umsanges mußte man die Zuflucht nehmen. Die Währungen einer Reihe von Ländern verfielen. Mit anderen Worten, der Mechanismus des internationalen Zahlungsausgleiches hörte völlig auf zu funktionieren. In dem Bestreben, die Währungen intakt zu halten, schlossen sich in der Folgezeit die einzelnen Länder zunächst durch scharfe Devisenkontrolle und Einfuhrkontingentierungen und schließlich durch Einfuhrverbote gegeneinander immer mehr ab, dergestalt, daß wir heute vielfach wieder zu den primitiven Formen der Tauschwirtschaft längst versessener Zeiten zurückgeföhrt sind.

Wollte die Welt nicht zu Grunde gehen, dann mußte sie auf dem Wege des Verderbens umschwenken. Die unheilvolle Rolle, welche die Reparationen für die ganze Welt gespielt haben, erkannte man allenfalls, auch in Frankreich. Nur suchte Frankreich bei der notwendig gewordenen Neuregelung der Verhältnisse möglichst viel für sich dadurch herauszuschlagen, daß es die Reparationen mit seinen Schulden in den Vereinigten Staaten zu verknüpfen suchte, wofür Amerika seinerseits ein Entgegenkommen Frankreichs in der Abrüstungsfrage forderte. Aber schließlich mußte auch Frankreich, unter dem Druck der verfallenden Weltwirtschaft, wenigstens bis zu einem gewissen Grade nachgeben. In dem freilich noch nicht ratifizierten Lausanner Abkommen mußte Frankreich sehr viel Wasser in seinen Wein gießen!

Gelingt es, was nach Sachlage nur noch eine Frage der Zeit ist, die Reparationsfrage endgültig zu liquidieren, dann ist der Hauptförderherd in der

Fünf Jahre Kampf ums Recht

Der Fall Pietsch vor der Gemischten Kommission

Die unrechtmäßige Einmischung der polnischen Behörde — Eine prinzipielle Entscheidung für die deutsche Minderheit

Kattowitz, 10. August.

Einer von den sehr vielen Fällen der Verdrängung deutscher Minderheitsangehöriger aus ihren Stellungen in Polnisch-Oberschlesien hat jetzt seine juristische Entscheidung gefunden. Der Oberdirektor Georg Pietsch von der Vereinigten Königs- und Laurahütte war auf Intervention der Wojewodschaft entlassen worden. Sofort nach dem Ausscheiden des Direktors hat der Deutsche Volksbund beim polnischen Minderheitenamt in Kattowitz Beschwerde gegen die Entlassung eingelegt und beantragt, festzustellen, daß die Einwirkung des Wojewoden Dr. Grajewski und des Zug. Rudowksi, des Leiters der Abteilung für Handel und Industrie der Wojewodschaft, auf den Aufsichtsrat und den Vorstand der Königs- und Laurahütte behufs Herbeiführung der Entlassung des Direktors Pietsch eine

Verlegung des Artikels 75 der Genfer Konvention darstelle.

Da die privatrechtliche Seite des Falles durch Genehmigung einer Abfindung und Pension ihre Erledigung gefunden hatte, richtete sich die Beschwerde lediglich

gegen die Einwirkung der Verwaltungsbehörde.

Infofern kam ihr die prinzipielle Bedeutung für das Recht der deutschen Minderheit in Polnisch-Oberschlesien zu. Die Zeugenaussagen haben sehr deutlich zum Ausdruck gebracht, daß die Wojewodschaft mit ganz verwerflichen Mitteln gegen die Gesellschaft gearbeitet hat, nur um den ihr verhaften Deutschen aus seiner Stellung, die er 20 Jahre lang innehatte, zu verdrängen. So hat sie u. a. mit der Entziehung der staatlichen Aufträge für das Werk und mit schärfster Anwendung der Steuergesetz gedroht. (Bekanntlich hat diese Maßnahme die Beschwerde des Fürsten von Pleß an den Böllerbund herbeigeführt.)

Fünf Jahre lang schwerte das Verfahren bei verschiedenen Instanzen, auch beim Böllerbund, bis es von der Gemischten Kommission für Oberschlesien endlich entschieden wurde. In der Stellungnahme wird darauf hingewiesen, daß die offiziöse Einfluß-

Westwirtschaft bestätigt. Es werden sich dann unter den Völkern wieder normale Handelsbeziehungen anbahnen und die Weltwirtschaftskrise wird, wenn auch nicht sofort, so doch allmählich abklingen. Ist aber erst die Weltwirtschaftskrise behoben, dann werden sich auch die Verhältnisse in Deutschland, die nur als Teilerscheinung der allgemeinen Lage anzufassen sind, wieder bessern.

Cosel Stadt und Kreis

zi. Eine Besiegung eingäschert. Nachts brach in dem Anwesen des Häuslers Hellebrandt in Witoldswitz, ein umfangreiches Schadensfeuer aus, dem die gesamte Besitzung, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und Stall zum Opfer fiel. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich infolge Wassermangels recht schwierig. Allem Anschein nach liegt Brandstiftung vor.

zi. Schulpersonalien. An die Volksschule 4 in Mikultschütz ist Lehrer Ciedzik aus Cosel versezt worden.

zi. Lohnau, 10. August. Bei der Arbeit unglücklich. Der Kutscher Karl Böllig von hier verunglückte dadurch, daß er sich bei Arbeiten mit einer Brechstange sämtliche Zehen des rechten Fußes zerschmetterte.

Groß-Strehlitz und Kreis

Glodenweihe in Kroischütz

Am Sonntag, den 7. August stand in der neuerrichteten Kirche der Gemeinden Kroischütz und Börlitz unter großer Anteilnahme der Bevölkerung die feierliche Weihe der Gloden statt. Die Weihe vollzog Erzbischof Egielschütz aus Koszalin. Die Festpredigt hielt der Pater Bartholomäus vom Kloster St. Annaberg in deutscher und polnischer Sprache. Pater Bartholomäus wies in seiner Predigt auf die Bedeutung der Gloden hin. Die große Glode, die dem hl. Antonius geweiht ist, stiftete der 84 Jahre alte Auszüger Antoni Piejewski aus Börlitz, die zweite Glode, die dem hl. Josef geweiht ist, stiftete das Auszügerlehepaar Josef Wientus aus Börlitz und die dritte Glode, die der Mutter Gottes geweiht ist, hat zwar keinen offiziellen Stifter gefunden, an deren Kosten beteiligte sich jedoch die Bierverlegerfamilie Fischer aus Malapane mit 100,— RM. An dieser Stelle sei den Söhnen, sowie Herrn Erzbischof Egielschütz und Pater Bartholomäus der herzlichste Dank der Gemeinden Kroischütz und Börlitz ausgesprochen. Die Gloden liefern die Firma Mabilon u. Co., Saarburg. Der Kirchenbau selbst ist bis auf die innere Einrichtung bereits fertiggestellt und es dürfte mit der Kirchenweihe im Monat September bestimmt gerechnet werden.

zi. Erfolgreicher Brieftaubenzüchter. Schneidersmeister Pandel, der als erfolgreicher Brieftaubenzüchter bekannt ist, hat bei dem Brieftaubennwettbewerb England—Deutschland einen vollen Erfolg erzielen können. Von den 6 zur Verfügung gestellten Tauben traf schon am 5. Tage die erste Taube ein. Herr Pandel erhielt den ersten, zweiten und fünften Preis der Oberschlesischen Brieftauben-Reisevereinigung.

zi. Der Kath. Gesellenverein beschloß, sich an dem 75 jährigen Stiftungsfest des Kath. Gesellenvereins in Neustadt zu beteiligen. Zu dem Führerkursus nach Tatschau wurde Herr Chrzan entsandt.

Ufest

zi. Das goldene Ehejubiläum feiern am 12. August die Zimmerischen Eheleute von hier.

Am gleichen Tage begeht Schuhmachermeister

Edler mit seiner Ehefrau die Silberhochzeit.

Landsstreicher gesteht 3 Morde ell

Oppeln, 10. August.

Dieser Tage wurde auf der Landstraße bei Rheindorf ein 57jähriger Landsstreicher aufgefunden, der vor Erschöpfung nicht weiter konnte. Da der Landsstreicher starb, ohne unsägende Einzelheiten gesagt zu haben, war die Behörde auf sich selbst angewiesen. Nach umfangreichen Ermittlungen gelang es, einen Mord zu klären. Im August 1930 war bei Greisswald der Tischdecker Paul Augustin aus Frankfurt a. M. mit schweren Schußverletzungen aufgefunden worden, denen er bald daraus erlag. Da der Tischdecker waren 30 Mark in die Hände gefallen. Die Kriminalpolizei ist nun sicherhaft gemacht. Nicht in die beiden anderen Mordtaten zu bringen. Es handelt sich um einen im Februar 1929 bei Oppeln und einen im Juni 1930 in Rostock begangenen Mord.

5. Deutscher Schneiderstag in Breslau

Vom 27. bis 29. August

Vom 27. bis 29. August wird sich das gesamte deutsche Schneiderhandwerk in ersten Arbeitsstunden zum 5. Deutschen Schneiderstag in Breslau treffen, um zu einer Gefördnung des arg danachliegenden Maßschneiderhandwerks Wege zu bahnen. Am Freitag, dem 26. August, wird eine geschäftsführende Vorstandssitzung des Reichsverbandes des Deutschen Schneidergewerbes bereits die ersten Vorarbeiten beenden, worauf am Sonnabend, dem 27. August, eine Gefördertagsitzung des Reichsverbandes folgen wird. Am Sonnabend abend wird den auswärtigen Gästen im Winzenhaus ein Empfang bereitet werden. Sonntag, der 28. und Montag, der 29. August, werden vollkommen mit Verhandlungen ausgefüllt sein. An die Schlussverhandlungen am Montag, dem 29. August, reibt sich eine Autorennfahrt durch Breslau für die auswärtigen Teilnehmer an. Die Ausstellung der Lieferanten des Schneidergewerbes und die Hochschulausstellung, die dem Deutschen Schneiderstag angegliedert sind, werden sehr sehnswert und interessant für die Teilnehmer sein.

In Verbindung mit dem Deutschen Schneiderstag findet am Sonnabend nachmittag der Verbandsitag des Landesverbandes schlesischer Schneider-Zünfte und des Landesverbandes oberösterreichischer Schneider-Zünfte statt.

Niederschlesien

Von einer Kuh aufgespießt

zi. Brigg, 10. August. In Mangersdorf ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Im Stalle des Landwirts Traugott König hatte sich eine Kuh losgesetzt. Als die Frau des Besitzers sich in den Stall begab, um sie wieder anzutreten, wurde sie von dem böswilligen Tier angegriffen. Die Kuh riss der Unglückschen mit den Hörnern die Schlägader des rechten Oberschenkels auf, so daß noch kurze Zeit der Tod eintrat. Der Verstorbene ist 55 Jahre alt und hinterläßt vier unmündige Kinder.

Sturz aus dem Karussell

zi. Strehlen, 10. August. Beim Besuch eines Karussells konnte ein junger Mann seinen Übermantel nicht mehr zugeknüpfen und vollführte in seiner Gänze plötzlich eine Strecke. Plötzlich stürzte er auf seinem Sitz heraus und mußte mit einem schweren Schadelbruch in das Krankenhaus übergeführt werden.

Lebt die Handweberei wieder auf?

zi. Landeshut, 10. August. Die außerordentliche Wirtschaftskrisis, die einen Gewerbezweig nach dem andern zum Erliegen bringt, zeitigt das interessante Ergebnis, daß in einzelnen Industrien die Handwerke sich weniger behaupten können als handwerksmäßige Arbeit. Die Schrumpfung des Handwerks und die damit verbundene Unrentabilität auf Massenabsatz eingestellter Werke, sowie die untragbare Belastung mit Steuern und sozialen Abgaben führen z. B. in der Weberei dazu, daß nicht mehr genügend Handwerker um Landeshut, Liebau und Schömberg ihre Webstühle wieder einzunehmen. Allerdings haben sich diese Webereien mit den Bedürfnissen der Zeit infolge angepasst. Da die Weber ihre Waren auch selbst absatzieren, ist die Bildung neuer, gehobener Handwerksbetriebe durchaus möglich. Es soll sogar voraussichtigt sein, diesen neuen Handwerksbetrieb, der übrigens auch im Gauengebirge wieder aufzubauen beginnt, in die Kleinsiedlungen zu verpflanzen.

Kuriösrum bei der Kreisauflösung

zi. Sagan, 10. August. Bei der Auflösung des Kreises Sagan, dessen Hauptteil mit dem Kreis Sprottau vereinigt wird, ist folgendes Kuriösrum in der Verordnung festzustellen. Im westlichen Hauptteil des bisherigen Saganer Kreises, der dem Landkreis Rothenburg einverlebt wird, befinden sich einige in der Verordnung nicht genannte Amtsbezirke und Gemeinden, die dann zu Entstehen werden müssten. Es handelt sich hierbei um den Amtsbezirk Tschöpelin mit Neu- und Alt-Tschöpelin und um das Dorf Sichtdörfchen mit den Kolonien Pechosen, Wärstdubesser und Trautendorf.

Echte Stradivari auf dem Boden gefunden

zi. Ohlau, 10. August. Dieser Tage wurde in einem Dame eine Geige entdeckt, in deren Innern sich ein Beilesholz folgenden Inbalsit fand: "Antonio Stradivari Cremonensis anno 1720". Man nimmt an, daß es sich um eine echte Stradivari geige handelt. Das Instrument gehört einem Maler, der es von seinem Großvater geerbt hat. Da er nicht spielt, bat er die Geige auf dem Boden verpacht, wo sie jahrelang liegen geblieben war.

Guldenstag Stadt und Kreis

zi. Einbrüche im Kreise. In der Nacht drangen Diebe nach Eindrücken der Fensterscheibe in die Gastwirtschaft Sowa in Gössnitz ein und hielten Rauchwaren und Spirituosen mitgehen.

Innerhalb der letzten Jahre ist es der siebente Einbruch bei dem Bestohlenen. — Auch in Mölln drangen Diebe durch das Fenster in die Wohnungen der Landwirte Kochen und Kühlballa. Sie stahlen sämtliche Bekleidungstücke und Wäsche.

zi. Gerichtspersonalien. An das Amtsgericht ist Gerichtsreferendar Julius Burger aus Beuthen O.S. berufen worden.